

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanntuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. —

Pränumerations zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 86 Pf. — Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsgelappte Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 56 Pf., Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 57.

Magdeburg, Sonnabend den 7. März 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten
Seite liegt die „Neue Welt“ Nr. 10 bei.

Die Zusammensetzung des Dreiklassenhauses.

Der offizielle Bericht des preussischen Statistischen Landesamts über die preussischen Landtagswahlen von 1903 (Ergänzungsheft XXIII) gibt im Text nur kurze Auskunft über die Berufsverhältnisse der Abgeordneten. Wir erfahren da, daß unter den 433 Gewählten weitaus am zahlreichsten die Landwirte mit 163 Sitzen vertreten sind, von denen allein 96 der konservativen, 28 der freikonservativen, 15 der nationalliberalen Partei, 1 der Freisinnigen Vereinigung, 21 dem Zentrum, 1 den Polen und 1 keiner Partei angehörte, während, wie der königlich preussische Statistiker behaglich plaudert, „die Freisinnige Volkspartei, bei der im Jahre 1898 sich noch 2 Landwirte niedergelassen hatten, im Jahre 1903 keinen solchen mehr zu ihren Mitgliedern zählte“. Nach einigen weiteren Bemerkungen — so über die sehr hohe Zahl der aktiven Justizbeamten — findet sich die Bemerkung: „Dagegen zählte der so wichtige Stand der Ärzte nur beim Zentrum und den Polen je 2 Vertreter“; ein Satz, der an sich keineswegs zu beanstanden, hier auffällt, weil der Herr Oberregierungsrat Evert, der die Statistik bearbeitet hat, auch mit keiner Silbe erwähnt, daß der doch gewiß ebenfalls „recht wichtige Stand“ der Arbeiter keinen einzigen Vertreter im Abgeordnetenhaus hat!

In der Tabelle der amtlichen Statistik über die Berufstellung der Abgeordneten fehlt denn auch die Rubrik „Arbeiter“ völlig, während sie in der entsprechenden Tabelle, die das vom Bureaudirektor Plate herausgegebene „Handbuch für das Abgeordnetenhaus“ gibt, durch ihre Gedankenstriche erst das Bild lebendig macht. Auch aus einem andern Grunde verdient die Plate'sche Tabelle den Vorzug; sie enthält überhaupt eine größere Anzahl von Rubriken. So erfahren wir aus ihr, daß unter den 163 Landwirten der offiziellen Statistik, eine Zahl, die wenigstens auf eine starke Vertretung aus des kleinen Bauernstandes schließen lassen könnte, sich nicht weniger als 111 Großgrundbesitzer befinden! Neben ihnen kennt auch die Plate'sche Statistik nur noch eine gemeinschaftliche Gruppe: Mittel- und Kleinbesitzer mit 50 Köpfen. Zwischen der amtlichen und der Plate'schen Statistik finden sich einzelne kleine Abweichungen, so zählt die Plate'sche im ganzen nur 161 Landwirte gegen 163 der amtlichen Statistik, so andererseits 5 Ärzte gegen 4 der amtlichen.

Im ganzen ergibt sich folgendes Bild von der Berufstellung der Abgeordneten, wobei die Buchstaben K. = konservativ, F. = freikonservativ, N. = nationalliberal, Fr. = Freisinnige Volkspartei oder Vereinigung, Z. = Zentrum, P. = Polen, W. = Wilde bedeuten.

1. Staatsbeamte:
 - a) Landräte im Dienst 14 (7 K., 6 F., 1 Z.),
 - b) Landräte a. D. 5 (5 F.),
 - c) sonstige höhere Beamte 12 (1 K., 1 F., 5 N., 4 Z., 1 W.),
 - d) andere Beamte 1 (1 Z.);
2. Höhere Justizbeamte (ohne Notare) 45 (2 K., 3 F., 14 N., 2 F., 23 Z., 1 W.);
3. Kommunal- und Korporationsbeamte (nicht ehrenamtliche) 16 (4 K., 1 F., 5 N., 3 F., 3 Z.);
4. Reichs-, Staats- u. Beamte a. D. 11 (1 K., 2 F., 5 N., 3 Z.);
5. Berufsbeamte a. D. und z. D. 10 (7 K., 2 F., 1 W.);
6. Lehrer in und außer Dienst:
 - a) Universitäts- und Hochschullehrer 5 (2 N., 3 Z.),
 - b) an höheren Lehranstalten 8 (1 K., 2 F., 2 N., 2 F., 1 Z.),
 - c) an sonstigen Lehranstalten 6 (1 N., 2 F., 3 Z.);
7. Geistliche:
 - a) evangelische 5 (3 K., 1 N., 1 W.),
 - b) katholische 12 (9 Z., 3 F.);
8. Rechtsanwälte und Notare 21 (2 K., 2 F., 3 N., 5 F., 3 Z., 1 W.);
9. Ärzte 5 (1 N., 2 Z., 2 F.);
10. Privatbeamte 7 (4 N., 1 Z., 1 F.);
11. Landwirte:
 - a) Großbesitz oder -betrieb 111 (76 K., 20 F., 7 N., 1 Z., 1 W.),
 - b) Mittel- und Kleinbesitz oder -betrieb 50 (18 K., 8 F., 8 N., 1 F., 14 Z., 1 W.);
12. Handel und Gewerbe:
 - a) Kaufleute 12 (1 K., 1 N., 7 F., 2 Z., 1 W.),
 - b) Industrielle 25 (3 K., 5 F., 12 N., 4 F., 1 Z.),
 - c) Kleingewerbe, Handwerk usw. 7 (3 K., 1 N., 3 Z.),
 - d) Arbeiter 0
13. Schriftsteller, Redakteure 12 (2 K., 1 F., 4 F., 3 Z., 2 W.);
14. Kenner 52 (8 K., 5 F., 7 N., 3 F., 5 Z., 4 W.);
15. Sonstige Berufe 1 (1 F.).

Also 77 Staats- und Justizbeamte, denen sich 54 nicht-ehrenamtliche Kommunal- und Korporationsbeamte, Geistliche, Beamte a. D. und Offiziere anschließen, in Summa 131; 161 Landwirte, unter denen 111 Vertreter des Großgrundbesitzes, gegenüber 44 Handel- und Gewerbetreibenden.

unter denen kein einziger Arbeiter; zu dieser Gruppe mag man noch die 39 Privatbeamten und Kenner rechnen, dann erhält man 83 Köpfe gegenüber den beiden vorigen je weit über 100 Mann betragenden Gruppen! Die freien Berufe werden durch 57 Rechtsanwälte, Lehrer, Ärzte und Schriftsteller vertreten — so setzt sich die Vertretung des preussischen Volkes zusammen!

Beachtet man, daß von der Gesamtbevölkerung einschließlich der Angehörigen schon 1895 auf die im Militär-, Staats- u. Dienste, freien Berufen tätigen 5,3 Prozent entfielen, auf Landwirtschaft, Tierzucht, Forstwirtschaft usw. nur 36,1 Prozent, dagegen auf Bergbau, Hüttenwesen und Industrie, Handel und Verkehr 50,1 Prozent, so wird — immer ganz abgesehen davon, daß die Arbeiterchaft überhaupt nicht vertreten ist — jeder halbwegs einsichtige Mensch zugeben müssen, daß ein solches Parlament nur ein Zerrbild der Verhältnisse im Lande geben kann.

Eine weitere Eigentümlichkeit ist es, daß im preussischen Abgeordnetenhaus fast 30 Prozent adlige Herren sitzen! Bedenkt man, daß das preussische Herrenhaus — wie schon sein Name besagt — fast ausschließlich aus dem Adel besteht ist — so ist es unbegreiflich, daß die preussische Bourgeoisie sich derartiges gefallen läßt. Und dazu muß man den preussischen Adel kennen! Man wird sicher behaupten dürfen, daß sich der preussische Adel in den alten Provinzen, namentlich in Ostelbien, seit 100 Jahren nicht wesentlich geändert hat; behaupten doch gerade die Konservativen, daß dem Adel wegen seiner vielhundertjährigen Verdienste um den preussischen Staat seine Stellung nicht verkümmert werden dürfe. Wie aber urteilte Freiherr vom Stein, Preussens größter Staatsmann, über jenen Adel?

„Der Adel im Preussischen ist der Nation lästig, weil er zahlreich, größtenteils arm und anspruchsvoll auf Gehalte, Ämter, Privilegien und Vorzüge jeder Art ist. Eine Folge seiner Armut ist Mangel an Bildung, Notwendigkeit, in unvollkommen eingerichteten Kadettenhäusern erzogen zu werden, Unfähigkeit zu den oberen Stellen, wozu man durch Dienstalter gelangt, oder Drängen des Brot halbers nach niedrigen geringfügigen Stellen. Diese große Zahl halbgeladeter Menschen übt nun ihre Anmaßungen zur großen Last ihrer Mitbürger in doppelter Eigenschaft als Edelleute und Beamte aus. Man verringere also die Zahl der Edelleute, man hebe den armen Adel auf. Das Uebergewicht eines Standes über seine Mitbürger ist nachteilig, ist eine Störung der gesellschaftlichen Ordnung, und man schaffe es ab.“

Und bei einer andern Gelegenheit: „Der reiche Adel will nur genießen, der arme Adel drängt sich zu allen Stellen vom Staatsminister und Feldmarschall bis zum Stadinspektor und bringt nur Mangel an Bildung und Ansprüche in das Dienstverhältnis.“

Daß es Ausnahmen gibt, unterliegt keinem Zweifel; sie waren aber auch dem Freiherrn vom Stein nicht unbekannt. In diesem Sinne lassen wir sein totes Urteil auch heute noch gelten und fragen, ob es die Bourgeoisie Preussens allein der Sozialdemokratie überlassen will, die Herrschaft dieses reaktionären Adels zu brechen, indem sie zunächst das Dreiklassenwahlrecht über den Hausen wirft. Eine selbstbewußte Bourgeoisie müßte in diesem Kampfe an der Spitze stehen. Eine selbstbewußte, nicht eine dienende, die beglückt ist, wenn sie den Junkern die Steigbügel halten darf. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 5. März 1908.

Der Kulturblock.

„Kulturblock“ heißt das neueste Schlagwort, das in irgend einer Weinstube der Potsdamer Straße in Berlin ausgeheckt wurde und für die Zwecke der blockfreisinnigen Propaganda zu den preussischen Landtagswahlen in Vereinskreisen gehalten wird. Mit dem Kulturblock am Bein reifen die freisinnigen Agitatoren jetzt schon durchs Land und besonders der Rektor Kopsch, der ein Reichspatent auf den „Kulturblock“ anmelden darf, ist voll des Lobes über diese neueste politische Erfindung.

Als Kulturblock bezeichnet man die Vereinigung der Freisinnigen, Freikonservativen und Nationalliberalen zu einer G. m. b. H. behufs Erwerbung von Landtags-Mandaten. Inwiefern die Konservativen als geheime Teilhaber zu betrachten sind, dürfte sich in der nächsten Zeit herausstellen; vorläufig ist nur so viel sicher, daß es den „Kampf gegen Rot und Schwarz“ gilt. Daß man insbesondere mit den Vorkehrungen nicht säumen dürfe, die dem Zwecke dienen, „den Ansturm der Sozialdemokratie abzuwehren“, hat uns ja die „Freisinnige

Zeitung“ schon vor Monaten verraten; der Gedanke, daß die Millionenpartei der deutschen Arbeiterchaft am Ende auch das eine oder das andre Landtagsmandat erobern könnte, macht die freisinnigen Wahlrechtskämpfer schauern. Neben der Frage, ob es gelingen wird, auch diesmal das Eindringen der Sozialdemokratie in das Dreiklassenparlament zu verhindern, ist die Frage, ob das Zentrum mit 85 oder 90 Mandaten in das nächste Abgeordnetenhaus einziehen werde, der zweite entscheidende Gesichtspunkt. Um zwei, drei Mandate gegen die Sozialdemokratie zu verteidigen und vier, fünf statt dem Zentrum dem Nationalliberalismus zuzuwenden, dazu braucht der Rektor Kopsch den freisinnig-konservativ-nationalliberalen „Kulturblock“.

Wie ist nun die „Kultur“ in diesem Kulturblock aufgehoben? Als wichtigste „Kulturfrage“ Preussens bezeichnen die freisinnig-volksparteilichen Agitatoren mit Recht die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen. Der „Kulturblock“ besteht aber in seiner überwältigenden Mehrheit aus erklärten Feinden des Reichstagswahlrechts.

Eine nicht minder wichtige Kulturfrage ist die Frage des Schulwesens. Wer aber hat das preussische Schulverfassungsgesetz gemacht, das der Freisinn mit vielen schönen Reden bekämpfte? Die überwältigende Mehrheit des „Kulturblocks“.

Die freikonservativen und nationalliberalen Kulturblokkleute waren bei der Enteignungsaktion gegen die Polen die eigentlich treibende Kraft. Und gelingt es dem Freisinn, das Versammlungsrecht der fremdsprachigen Preußen an die Landesgesetzgebung auszuliefern, so wird der „Kulturblock“ nichts Eiligeres zu tun haben, als ein neues Ausnahmegesetz gegen die unglücklichen Polen zu beschließen.

Nun sagte Herr Kopsch neulich in Hamburg, das wichtigste sei doch die preussische Wahlreform, und für die preussische Wahlreform seien die Nationalliberalen und die Freikonservativen schließlich auch.

Man weiß also jetzt, aus welcher Ecke der Wind bläst, und wer es noch nicht versteht, der mag die neueste „Freisinnige Zeitung“ in die Hand nehmen, in der ausgeführt wird, die Freisinnigen müßten „bei einer eventuellen Wahlreform in Preußen zunächst nehmen, was sie bekommen können“. Um die Nichtigkeit dieser Taktik zu beweisen, beruft sich die „Freisinnige Zeitung“ auf die Wahlreform in Bayern, die mit Hilfe der Sozialdemokratie zustande gekommen sei, obwohl sie doch nicht alle Ansprüche erfülle, welche das sozialdemokratische Programm an ein gerechtes Wahlsystem stellt. So übersieht sie mit kühnem Sprunge das Stadium, in dem sich die preussische Wahlrechtsbewegung jetzt befindet und schwelgt in Kompromissgedanken, ehe der Kampf begonnen hat. Heute steht nicht in Frage, ob der Freisinn im nächsten Landtag ein Wahlgesetz wie das bayerische annehmen soll oder nicht, sondern es handelt sich darum, wie dieser nächste preussische Landtag zusammenengesetzt sein soll. Je mehr Anhänger des gleichen Wahlrechts im nächsten Landtag sitzen werden, desto größer wird die Aussicht sein, zum Ziele zu gelangen. Der „Kulturblock“ aber ist eigens zu dem Zweck erfunden, den Anhängern des gleichen Wahlrechts den Weg in den Landtag zu verstopfen.

Das alles ist so einfach und selbstverständlich, daß man sich fast schämen müßte, es auszusprechen. Es gehört zum Einmaleins der politischen Taktik. Die Parole des „Kulturblocks“ würde darum wahrscheinlich bei einem großen Teile der freisinnigen Wähler nicht verfangen, wenn diese Leute nicht aus der Not eine Tugend machen müßten. Ein Wahlkampf unter der Parole des Wahlrechts ist für sie — zumal bei der Öffentlichkeit der Abstimmung — unmöglich, die „Unparteilichkeit“ der Regierung muß durch eine Gekz gegen die sozialdemokratische Arbeiterchaft erkaufte werden. Von dem ganzen Kulturblockgerede der freisinnig-volksparteilichen Wahlagitatoren bleibt nichts anderes übrig als die Tatsache, daß der Kurs des Freisinn, auch bei den Landtagswahlen und „im Zeichen des Wahlrechtskampfes“, immer weiter nach rechts geht. —

Die preussische Eisenbahnmisere.

Im Dreiklassenparlament ging am Donnerstag die Generaldiskussion des Eisenbahnetats weiter. Sie verstärkte das unerfreuliche Bild des ersten Tages. Die Parteien sind reichlich empört über die Unzulänglichkeit und Mangelhaftigkeit der Etatsberechnung, wagen aber nicht, der Regierung ihre miserable Arbeit vor die Füße zu werfen. Statt dessen doktern sie mit allerhand kleinen Mitteln am Eisenbahnetat herum, um wieder erhöhte Ueberschüsse zu erzielen.

In welcher Richtung sie arbeiten, dafür war typisch die Rede des konservativen Abgeordneten v. Quast, der dem

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 57.

Magdeburg, Sonnabend den 7. März 1908.

19. Jahrgang.

Vor sechzig Jahren.

Vom Bodensee zur Ostsee.

Königsberg, 7. März. Die gestrige Wochenversammlung der städtischen Ressource, zu der sich gegen 1000 Mitglieder eingefunden hatten, wurde auf den Vorschlag eines derselben, daß es in einer so bewegten Zeit nicht angemessen sei, sich mit müßigen Fragen zu beschäftigen, vom Vorsitzenden sofort geschlossen. Sodann wurden durch Affimation die Herren Dr. Jacoby, Rupp und Winter zur Abfassung einer Petition gewählt. Die Petition lautet:

Die Staatsumwälzung in Frankreich, herbeigeführt durch ein freiheitsfeindliches Ministerium und das bevorstehende Einrücken russischer Truppen in das Herz Deutschlands gefährdet von Osten nach Westen die Grenzen unsrer Vaterlandes. In so verhängnisvoller Zeit nehmen wir keinen Anstand, uns offen und frei an Ew. Majestät zu wenden und gegen Ew. Majestät auszusprechen, daß nur ein in freien Institutionen erstarktes und dem Interesse Deutschlands sich hingebendes Preußen uns Schutz bieten kann. Durch wahre, aus allen Ständen des Volkes hervorgegangene Volksvertretung, durch die Herstellung eines deutschen Parlaments, durch unbedingte Pressefreiheit erlangt Deutschland die Kraft, allen Feinden zu widerstehen. Uns befeelt aufrichtige Liebe zum Vaterland. Mögen Ew. Majestät dem Volke vertrauen und das gewahren, was uns allein retten kann!

Die Stimmung unsrer Provinz gegen Rußland spricht sich in einem Aufruf aus, der seit gestern in zahllosen Exemplaren in unsrer Stadt verbreitet ist.

Sturm in Schlesien.

Breslau, den 7. März (1848). Der gestrige Abend ist leider nicht ohne beklagenswerte Vorfälle vorübergegangen. Anfangs hatte die Stadt das Ansehen ungeörter Ordnung, bis sich von 8 Uhr ab Gruppen bildeten, aus denen anfangs nur Witzrufe, später aber Schreien und Pfeifen ertönte. Es gelang indes der bewaffneten Militärmacht, diesen Straßenkravall bald ein Ende zu machen, und bleibt nur zu bedauern, daß er für manchen Zuschauer nicht unblutig verlaufen ist.

(Schlesische Zeitung.)

Freies Wahlrecht!

Düsseldorf, den 7. März. Auch unser Gemeinderat hat heute eine Petition an Se. Majestät den König beraten und einstimmig beschlossen, die baldige Verleihung dessen, was not tut, zu erbitten, insbesondere aber eine vollkommene und vollständige Volksrepräsentation und Erweiterung des Wahlrechts und unbedingt freie Wählbarkeit, die volle und wahre Freiheit des Wortes und der Presse, die Verkettung öffentlicher Versammlungen zur Besprechung allgemeiner Landesangelegenheiten und die Beschickung des Bundestags auch seitens des Volkes durch gewählte Repräsentanten als das Dringendste herbeizuführen.

(Düsseldorfer Zeitung.)

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung.

Berlin, 5. März, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: von Weichmann-Gollweg.

Die

sozialpolitische Generaldebatte

wird fortgesetzt.

Hg. Bruhn (Antif.) schimpft auf das „Automobiltempo“ in der Sozialpolitik, auf die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter, auf den „Terrorismus“ der Maurer, jetzt über die Lasten des „notleidenden“ Mittelstandes und ruft unter dem Beifall der Rechten nach einer neuen Zuchttausvorlage.

Hg. Kulerski (Pole) erkundigt sich, ob die Nachricht zutreffend sei, daß die Regierung die Vorarbeiten zu einer Arbeitslosenversicherung in die Hand genommen habe. Die Witwen- und Waisenversicherung wird hoffentlich bis 1910 eingeführt, wie es im Tarifgesetz vorgesehen ist. Die Unfallrenten sollten weniger schematisch und weniger knauserig berechnet werden. Notwendig ist auch die baldige Einführung der Privatbeamtenversicherung. Würde nicht so viel Geld für militärische Rüstungen ausgegeben, so bräuheten die Kulturarbeiten nicht zu leiden. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Rebner polemisiert gegen die Finanzpolitik des preussischen Finanzministers Rheinbaben und wirft diesem vor, daß er dem König Stanislaus Lejczynski von Polen in tendenziöser Weise Verfügungen untergeordnet habe, die dieser nicht getan habe. Die polnischen Magnaten haben immerhin nicht, wie gewisse deutsche Fürsten, ihre Arbeiter wie Schlachtvieh ans Ausland verkauft.

Indem man die polenfeindliche Politik auch in den Bergbau überträgt und die Unfallversicherungsbestimmungen nicht in polnischer Sprache den polnischen Arbeitern zugänglich macht, vergreift man noch die schon traurig hohen Unfallrenten. Auch gegen den polnischen Mittelstand führt die Regierung einen gehässigen Krieg und sucht ihn durch das Bohlothsystem zu ruinieren. Rebner erläutert an verschiedenen Beispielen die barbarischen Uebergriffe der preussischen Polizei gegenüber den Polen.

Vizepräsident Dr. Passch: Mitgriffe der preussischen Polizei gehören nicht zum Gehalt des Staatssekretärs des Innern. (Sehr richtig! rechts u. b. d. Natl.)

Hg. Kulerski: Ich bin jowieso fertig. (Heiterkeit.)

Hg. Dr. Mayer (Kaufmann, Ztr.) begründet die Resolution seiner Partei auf Schaffung eines Reichskartellamts zur Beaufsichtigung der Kartelle. Wir Anhänger eines organischen Aufbaus des christlichen Volkslebens sind nicht unbedingte Kartellfeinde; aber das Ausschalten der freien Konkurrenz hat zu einer unenträglichsten Preissteigerung geführt, und der Umstand, daß deutsche Rohprodukte und Halbfabrikate im Ausland viel billiger verkauft werden als im Inland (vielf. Hört, hört!) hat viele Zweige der deutschen Industrie schwer geschädigt. Ganz besonders verhängt hat sich das rheinisch-westfälische Kohlenkartell gemacht. Die Kartellherren treten auch den Arbeitern schroff entgegen, gegen deren Forderungen sie sich durch die Streik-

klausel zu schützen suchen. Der Staat ist es sich und der Allgemeinheit schuldig, solchen Erscheinungen gegenüber nicht die Hände in den Schoß zu legen. (Lebhafte Bravo! i. Ztr.)

Hg. Graf Kanitz (Antif.) erörtert zunächst das Geschlecht des Wortes „Kartell“ (Heiterkeit) und stellt alsdann fest, daß zurzeit in Deutschland 347 Syndikate bestehen und fast alle Gebrauchsartikel syndiziert sind. (Vielfaches Hört, hört!) Rebner weist auf den Kampf des Präsidenten Roosevelt gegen die Kräfte hin und bedauert, daß die deutsche Regierung nicht so wagen scheine, etwas gegen die Kartelle zu unternehmen. (Sehr wahr! rechts und bei den Sozialdemokraten.)

Rebner zeigt an mehreren Beispielen, daß die deutschen Kartelle gewohnheitsmäßig an das Ausland billiger verkaufen, als an das Inland. Wenn an Kohlen so wenig verdient wird, wie Herr Hilbel im preussischen Abgeordnetenhaus behauptet hat, so möchte ich wissen, woher denn die Dividenden kommen. (Heiterkeit und vielfaches Sehr gut!) Die hohen Kohlenpreise kommen nicht von den gestiegenen Löhnen, sondern die Löhne steigen wegen der hohen Kohlenpreise und der hohen Wertüberschüsse. Unter den hohen Arbeiterlöhnen leidet in erster Linie die Landwirtschaft. Die Arbeiter, die wir mit großer Mühe großziehen (lebhafte Heiterkeit b. d. Soz.), wandern uns ab. Die Regierung hätte von ihrem Machtmittel in der Verkehrspolitik Gebrauch machen und dadurch den Syndikaten entgegenwirken sollen; statt dessen hat sie den Syndikaten noch Vorzugspreise bewilligt. Die Regierung sollte statt der Lieferungsverträge öffentliche Ausschreibungen veranstalten. Tritt man der Uebermacht der Syndikate nicht entgegen, so geraten wir in hofflose Zustände. (Lebhafte Beifall rechts.)

Hg. Fuhmann (natl.) befürwortet eine Resolution auf Vorlegung einer Denkschrift über die Stellung der Handwerks- und Gewerbelammern zur Festsetzung von Mindestpreisen. Die nationale Arbeiterbewegung ist ein Wall gegen die Sozialdemokratie; aber erst müssen noch die christlichen Gewerkschaften aus den Dummeljahren (Hört, hört! i. Ztr.) herauskommen. Graf Pobjedowitsch betrachtete die Sache viel zu sehr vom grünen Tische aus. Weil mein Freund Wassermann für direkte Reichsteuern ist, hat ihn der Finanzminister von Rheinbaben als Schrittmacher der Sozialdemokratie hingestellt. Dem gegenüber bemerke ich, daß auch der bairische Finanzminister sich für einen Ausbau der Reichserbschaftsteuer erklärt hat.

Hg. von Dirksen (Rp.): Ich habe nicht, wie der Abgeordnete Schmidt (Berlin) mir vorgeworfen hat, gelegentlich der Wahl Demonstrationen gesagt, man solle auf die Wände schießen; ich halte aber vollkommen aufrecht, daß die Demonstrationen zum großen Teil unrettbar waren. Ein großer Teil der Arbeitslosen besteht aus Leuten, die im Sommer gestreift haben. (Lachen b. d. Soz.) Was die Gewerkschaften an Unterstützungen ausgeben, ist nur ein Tropfen gegenüber ihren kolossalen Einnahmen. Kolossale Summen, die besser in den Taschen der Arbeiter blieben, werden auf die Ernährung der sozialdemokratischen Beamten verbannt. (Lachen b. d. Soz.) Auch die christlichen Gewerkschaften treiben Terrorismus. (Unruhe i. Ztr. u. b. Wirtsch. Bg.)

Siermit schließt die Diskussion. Nachdem in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung Abgeordneter Wassermann (natl.) davor gewarnt hat, um 11 Uhr die nächste Sitzung zu beginnen, weil es sonst wieder in der Presse heißen werde: die Abgeordneten schreiben sich bloß ein und fahren dann um 11 Uhr 30 Minuten ab (Heiterkeit), wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Schluß 6¼ Uhr.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum drohenden Nierenkampf im deutschen Baugewerbe. Der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Sitz Berlin, hat jeden ein Rundschreiben an seine 18300 Mitglieder, die in 18 Landes- bzw. Bezirksverbänden und 389 Ortsverbänden organisiert sind, erlassen, worin ihnen die ersten Maßnahmen zum Ausbruch des Kampfes vorgeschrieben werden. Alle Verbände haben zur Durchführung der in Hannover gefassten Beschlüsse bis spätestens am 25. d. M. den Bundesvorstand über den Verlauf und Stand der Verhandlungen zu unterrichten, damit die in den letzten Tagen des Monats in Aussicht genommene Sitzung des Bundesvorstandes die Direktiven für den ausbrechenden Kampf festlegen kann. Diese sollen sofort allen Verbänden zugestellt werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß auch die vertragslosen Verbände — dazu gehört Groß-Berlin — verpflichtet sind, allen Maßnahmen des Bundes hinsichtlich der Ausperrung nachzukommen. Ferner sind alle Vorbereitungen zur Einstellung der Arbeiter zu treffen, die geeignet sind, den Kampf in kürzester Zeit zugunsten der Arbeitgeber durchzuführen. Besonders wird empfohlen, die noch außerhalb des Verbandes stehenden Kollegen für den Bund zu gewinnen sowie mit den Baumaterialienhändlern Vereinbarungen zwecks Verweigerung der Lieferung an Nichtmitglieder zu treffen und bei Uebernahme von Arbeiten auf Einführung der Streikklausel zu halten. In allen Verträgen soll der Vermerk aufgenommen werden:

Die Genehmigung dieses Vertrags wird nur im Zusammenhang mit allen andern Vertragsgenehmigungen und nur durch den Bundesvorstand erteilt.

Zum Schluß wird die Anweisung gegeben, daß nach den Beschlüssen der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Oktober vorigen Jahres die nach dem Frühjahr 1908 ablaufenden Verträge 3 Monate vor Ablauf zu kündigen sind und daß die Verhandlungen über neu abzuschließende Verträge auch nur auf Grundlage des Arbeitgebermusters abgeschlossen werden dürfen.

Achtung, Bergarbeiter! Infolge jahrelanger Mißstände auf Schacht „Glück auf“ in Sarstedt, die eine Reihe Unglücksfälle zeitigt haben, forderte die Belegschaft energig die Abhilfe. Aber nach Befreiung der Mißstände wurden die Dämonen entlassen. Einmütig beauftragte die Belegschaft eine Kommission, wegen Zurücknahme der Maßregelungen mit der Verwaltung zu unterhandeln. Die Mitglieder der Kommission wurden entlassen. Die Arbeiter wurden nun ständig von Gendarmen und Grubenbeamten bewacht. Weder in noch außer der Grube war eine gegenseitige Besprechung möglich. Unter diesen Umständen nahmen gegen 40 Arbeiter gleichzeitig ihre Entlassung, aber konnten nirgends unterkommen, jedenfalls waren die schwarzen Listen vor ihnen bei andern Unternehmungen erschienen. Nach einigen Tagen flogen als Antwort auf die sich bemerkbar machende Erbitterung der Arbeiter wieder zehn Kameraden auf das Straßengelände, dem Hunger preisgegeben, da jede Arbeitsmöglichkeit ihnen abgeschnitten wurde. Die Arbeiter wollten immer noch den Frieden, aber sie wurden weiter gezwiebelt, daß es schließlich noch nicht zum Streit, aber zur Einreichung der Klage gegen sämtliche Arbeiter der Grube der Gewerkschaft Gluckauf in Sarstedt kam. — Die Grube sendet Beamte aus, um Leute als Ersatz für die hinausgeworfenen Arbeiter zu suchen. Alle Arbeiter und besonders die der Kalkindustrie werden dringend ersucht, den Verlockungen nicht Folge zu leisten, sondern Sarstedt streng zu meiden.

Steinarbeiterstreik. Der als bevorstehend angekündigte Streik der Steinarbeiter in den Wäldern bei Wiesberg im Sichelgebirge ist nunmehr tatsächlich ausgebrochen. Die Arbeiter haben am 1. März die Arbeit niedergelegt, weil die Unternehmer sich weigern, in Bes-

handlungen wegen Festlegung fester Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten. Es handelt sich nicht um erhebliche Lohnforderungen, wie die Unternehmer in die Welt hinausposaunen, obwohl solche in Anbetracht der Verhältnisse nicht unberechtigt wären, sondern lediglich um Anerkennung eines Tarifs, wie er im ganzen Sichelgebirge sonst allgemein besteht und wodurch die beständig wechselnde, willkürliche Preisfestlegung beseitigt und stabile Verhältnisse vertraglich festgelegt werden sollen.

Ein großer Streik der Bergarbeiter in Mährisch-Osttrau steht in Aussicht. Bekanntlich tobte in dem dortigen Kohlenrevier wochenlang ein heftiger Kampf. Jetzt stehen die Dinge so, daß es die Unternehmer abermals auf einen Kampf antommen lassen wollen. In mehreren, von etwa 9000 Bergleuten besuchten Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der ein neuer Streik in Aussicht gestellt wird, wenn nicht die im vorigen Jahre den Bergleuten gemachten Zusagen gehalten würden.

Aus der englischen Textilindustrie. Wie aus London gemeldet wird, hat die Krise in der Baumwollindustrie in Lancashire jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Die Fabrikantenvereinigungen in Colne und Nelson haben eine allgemeine Aussperrung angekündigt, durch die voraussichtlich mehr als 60 000 Webstühle zum Stillstand kommen werden.

Der Streik der englischen Schiffbauer. Der englische Handelsminister Lloyd George hat sich, wie aus London gemeldet wird, hinsichtlich des Konflikts auf den Schiffswerften an der Nordostküste von England dahin geäußert, daß als Ergebnis der lang andauernden Konferenzen ein Uebereinkommen getroffen worden sei, aber dessen Inhalt er noch nicht sagen könne. Er hoffe aber, daß das Uebereinkommen ein Schritt zur Lösung der Schwierigkeit sein werde.

Provinz und Umgegend.

Die Landgemeindevahlen.

III.

Nicht wählbar sind

1. diejenigen Beamten und die vom Staate ernannten Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staates über die Gemeinden ausgeübt wird (Landrat, Regierungspräsident, in der Provinz Posen auch die vom Staat ernannten Mitglieder des Kreis- und Bezirksausschusses und Bezirksausschusses);
2. die besoldeten Gemeindebeamten (als solcher gilt der Gemeindevorsteher nur in Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern, in denen die Anstellung eines besoldeten Gemeindevorstehers beschloffen ist);
3. die richterlichen Beamten;
4. die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizei-Exekutivbeamten;
5. im Amte befindliche Geistliche (nur bei einer christlichen Kirche ein geistliches Amt bekleidende Personen), Kirchendiener und Volksschullehrer;
6. Frauen.

Nach wiederholter Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts kommt es nur darauf an, ob die betreffende Eigenschaft des Gewählten am Wahltag vorhanden gewesen ist.

Vater und Sohn dürfen nicht zugleich Gemeindeverordnete derselben Gemeinde sein, wohl aber andre Verwandte, zum Beispiel Brüder. Sind Vater und Sohn zugleich gewählt, so wird nur der Vater als Gemeindeverordneter zugelassen. (§ 58.)

Der Vollzug der Wahlen erfolgt in der Weise, daß die dritte Klasse zuerst, die zweite zu zweit und die erste zuletzt wählt. Eine volle Woche vor den Wahlen müssen die in der Liste bezeichneten Wähler in ortsüblicher Weise durch den Gemeindevorstand zu der Wahl eingeladen werden. Dabei ist Tag und Stunde der Wahl genau anzugeben. Die Wahlzeit ist so anzusetzen, daß die Wahl nicht bis tief in die Nachtstunden dauert. Das Oberverwaltungsgericht hat einmal eine Wahl für ungültig erklärt, die zu 4 Uhr nachmittags angelegt und wegen der großen Zahl der Wähler bis nach 12 Uhr nachts dauerte, weil man keinem Stimmberechtigten zumuten könne, so lange auf Abgabe seiner Stimme zu warten. Das klingt menschlich sehr schön, ist aber gleichwohl eine Gefahr für die dritte Klasse, denn wenn die Tagesstunden zur Wahl benutzt werden, so können wohl die Begüterten ohne jede Schwierigkeit daran teilnehmen, nicht aber die Arbeiter, die in den Fällen einen Teil des Lohnes verlieren, da sie die Arbeit vermissen. Vor allem leidet die Sozialdemokratie darunter, und sie fordert daher, daß die Abstimmung an einem Sonntag stattfinden soll. Nicht so die Landgemeindevahlen, die darüber nichts enthält.

Der Wahlvorstand besteht aus dem Gemeindevorsteher oder einem von ihm ernannten Stellvertreter und zwei von der Wahlversammlung gewählten Beisitzern (§ 60). Hier sollten unsere Genossen auf dem Posten sein! Gleich bei Eröffnung der Wahlhandlung erfolgt die Wahl des Bureaus. Sie kann durch bloßen Namenszettel vollzogen werden. Also gebe man acht: Sobald der Gemeindevorsteher (oder dessen Stellvertreter) die Wahlversammlung eröffnet und zu Vorschlägen zu Beisitzern auffordert, rufe man sofort laut und deutlich die zwei Namen ihm zu. Verlangt er schriftliche Benennung, so habe man dafür auch schon einen geschriebenen Zettel bereit und überreiche diesen sofort dem Gemeindevorsteher.

Die ordnungsmäßige Bildung und Besetzung ist ein wesentliches Erfordernis für die Gültigkeit der Wahlen. (Preussisches Oberverwaltungsgericht, Entscheidungen, Band 9, Seite 88.) Man achte also genau auf Besetzung und lasse sie sofort zu Protokoll feststellen. Der Wahlvorstand entscheidet über die Fähigkeit des Wählers zur Stimmabgabe und über die Gültigkeit der Vollmachten. Der Wahlvorstand kann die Wahlhandlung für eine Zeit unterbrechen, um den später noch zu erwartenden Wählern die Ausübung der Stimmabgabe zu ermöglichen. (Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 29. April 1896.) Dagegen ist eine unzulässige Beeinflussung der Wähler (durch Drohungen mit Nachteilen usw.) verboten. Es ist aber keine unzulässige Beeinflussung, wenn z. B. in der Wahlversammlung jemand laut rufft: „Die Kandidaten der 3. Wählerklasse sind die Herren Karl Müller und August Lehmann.“

Die Gemeindevorordneten einer Wählerklasse werden in einem gemeinsamen Wahlgange gewählt. Hat eine Klasse mehrere Vertreter zu wählen, so hat jeder Wähler so viel Namen zu nennen, als Vertreter zu wählen sind. Das ist aber mit der Einschränkung zu verstehen, daß der Wähler auch weniger Namen nennen darf, als Vertreter zu wählen sind. Dagegen darf niemand mehr Namen nennen. Gewählt sind diejenigen, die bei der ersten Abstimmung die meisten Stimmen erhalten haben. Ergibt sich eine Mehrheit nicht, so werden von den Personen, die die meisten Stimmen erhalten haben, so viel auf eine engere Wahl gebracht, daß die doppelte Anzahl der noch zu Wählenden erreicht wird. Bei der zweiten Wahl ist eine unbedingte Mehrheit nicht erforderlich. Die Berechnung der absoluten Mehrheit erfolgt nach der Zahl der abstimmenden Wähler, nicht nach der Zahl der abgegebenen Stimmen. Wenn zum Beispiel ein Wähler fünf Namen zu nennen nur einen nannte und also nur eine Stimme abgab, so zählt er bei der Berechnung der absoluten Mehrheit doch wie jeder andre Wähler. Im zweiten Wahlgang entscheidet bei Stimmengleichheit das Los. Das Verfahren muß so eingerichtet werden, daß wirklich der Zufall entscheidet.

Die engere (Stich-) Wahl darf nicht im unmittelbaren Anschluß an die erste Wahl stattfinden. (§ 62 Absatz 3.) Sie muß wieder allen in der Wählerliste bezeichneten Personen bekanntgegeben werden, wobei dieselbe Form und Frist der ersten Bekanntmachung innewohlt ist. Diese Bekanntmachung erläßt nicht der Gemeindevorsteher, sondern der Wahlvorstand.

Salze, 6. März. (Kommunales.) Die diesjährige Gemeindevorstandswahl findet für die dritte Klasse am Freitag den 13. März, nachmittags von 4 Uhr an statt im großen Saale des Gasthofs zum Landhaus. Die Wähler der zweiten und ersten Klasse wählen am 14. März abends dort. Jede Klasse hat einen Vertreter auf 6 Jahre zu wählen, die erste Abteilung noch einen Vertreter für den verzoogenen Herrn Dr. Fahlberg auf 2 Jahre. Der zu wählende Vertreter der dritten Klasse muß Hausbesitzer sein, der Vertreter der zweiten Klasse braucht das nicht zu sein. Parteigenossen, benutzt die Tage bis zur Wahl, um alle fähigen und lässigen Wähler auszuwählen! Sorgt dafür, daß jeder eingetragene Wähler pünktlich am Freitag den 13. März, nachmittags 4 Uhr, an den Wahltag tritt und seine Stimme abgibt für unsere Kandidaten, den **Dreher Wilhelm Meyer.**

Niederndobeleben, 6. März. (Wahl eines Gemeindevorstandes.) Am Sonnabend den 7. März, vormittags 11 1/2 Uhr, findet die Gemeindevorstandswahl statt. Da die Wahlsitzung für die Arbeiter, die in Magdeburg arbeiten, sehr ungünstig ist, so ist es doppelte Pflicht, daß sich jeder Arbeiter an der Wahl beteiligt, damit die Herren auch sehen, daß wir uns das Recht, das wir noch haben, nicht nehmen lassen, zu welcher Zeit die Wahl auch stattfindet. Geht alle zur Wahl, damit auch in unserem Ort einmal ein Arbeitervertreter ins Dorparlament einzieht, ein Vertreter, der auch unsere Interessen vertritt, und das ist für uns der Maurer Andreas Pils.

Osternstedt, 6. März. (Gemeindevorstandswahl.) Am 4. d. M. fand im Lokale von Ehre eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit der bevorstehenden Gemeindevorstandswahl beschäftigte. Genosse Brandes hatte das einleitende Referat übernommen. Genosse Friede brachte verschiedene, in den letzten Gemeindevorstandssitzungen gefasste Beschlüsse zur Kenntnis. Parteigenossen! Wenn in der nächsten Zeit der Ruf an euch ergehen wird, zur Gemeindevorstandswahl zu wirken, dann erwartet wir, daß ihr Mann für Mann am Wahltag erscheinen werdet, und eure Stimme euren Kandidaten, den Genossen S. Friede und B. Hoff, geben werdet.

Alten, 6. März. (In den Solbawerken) in Opremenburg, in denen viele Arbeiter von hier beschäftigt sind, ist manches Verbesserungsbedürfnis. Im Vorjahre wurde die Arbeitsstunden nicht eingehalten. Doch es wurde immer noch eine Hundstunde davor, denn die Tagelohn wurde um 3 Uhr mittags und die Nachtlohn um 11 Uhr abends bezahlt. Und auch dieses ging nur eine kurze Zeit, denn bald darauf mußte wieder bis 4 Uhr nachmittags gearbeitet werden. Ob diese Arbeitszeitregulierung im Einverständnis mit der Direktion in Bernburg erfolgt ist, wissen wir doch zu bezweifeln. Die Arbeiter müßten natürlich über die „Neuregulierung“, aber gewisse Arbeiter gibt es auch, die kurzfristig genug sind, sich zu freuen, wenn sie recht lange arbeiten können, da sie meinen, sie verdienen dadurch auch mehr. Die Frauen ahnen freilich nicht, wie es gerade der langen Arbeitszeit zugunsten ist, wenn das Gehalte fortgesetzt herabgesetzt wird. — Das Schloßgebäude nimmt auch überhand, und zwar in der Hauptstraße auf Schritt 3. Dort wurde früher die Straße auf 50 Pfennig festgesetzt, während jetzt 1 Mark und 2 Mark bezahlt werden müssen. Der Postlohn ist immer noch nicht hoch genug zu sein. Und dabei schweben die Arbeiter in hundert Unfälle. So wurde erst am 15. Februar wieder der Bauer A. beim Bruchschlagen verunglückt und konnte erst nach fünfständiger Arbeit freigegeben werden. Infolge der erlittenen Verletzungen machte sich seine Lebensführung nach dem hiesigen Bergmannstraße nötig. Auf alle Fälle kann den Arbeitern nur geraten werden, sich dem Bergarbeiterverband anzuschließen, da sie nur dadurch in die Lage versetzt werden, ihren berechtigten Wünschen auf Abstellung der Mängel des genossenen Nachbarn zu verfahren.

Garbelen, 6. März. (Grade Mittelständler.) Vor dem hiesigen Schöffengericht fanden am Mittwoch ein Stellmachermeister, ein Sattlermeister und ein Handwerker, die sich wegen Diebstahls zu verantworten hatten. Der Stellmachermeister hatte aus einer Kosmode 60 Mark mitgehen lassen, der Sattlermeister hatte ein Geschloß gestohlen und verkauft und der Handwerker wollte sich an einer Krippe bereichern. Das Meistbietende erhielt insgesamt 5 Wochen Gefängnis zu verbüßen.

Kalbe a. S., 6. März. (Die Seim- und Futtermittel-)fabrik) von Hennemann, Kammberg a. Seim ist gerade kein Wunderbetriebe. Die Wasserversorgung besteht aus einer Wasserpumpe, die für 20 bis 25 Mann bestimmt ist. Davon sollen sich die Arbeiter während der Pausen die Hände waschen, damit sie ihre Gesundheit einhalten können. Ehe der letzte an die Pumpe kommt, ist die Pumpe aber überhitzt. Durch den Raum ist ein Dampf gespannt, an dem die Arbeiter ihre Haut aufhängen, damit die Wärme es nicht wegnehmen. Die Sanitärleistungen sind der Reparatur dringend bedürftig, sonst ist es unmöglich in den Räumen zu arbeiten. Der Maschinenwart muß, wenn der Betrieb in vollem Gange ist, die Bedienung der Lokomobile verlassen, für den Gasgasometer und den Kessel Sorge tragen, die Räume getrennt liegen. Während der Nachmittagspause muß er alle Stunden die Kontrollen machen. Die Schweißarbeiten sind mangelhaft, die Arbeit lange nicht gemacht. Die Behandlung durch Arbeiter ist nicht alles zu wünschen übrig. Der Lohn ist niedrig. Darum, Arbeiter, ist es an der Zeit, daß diese Zustände gebessert werden. Das kann aber nur geschehen, wenn ihr euch der gewerkschaftlichen Organisation anschließt. Nur wenn ihr in dieser Richtung geht, könnt ihr vorgehen und Lohn- und Arbeitsverhältnisse gut gestalten.

Kruppenried, 6. März. (Am Sonntag lagte hier eine Besetzung in der Frau Kartha Tisch (Verkauf) über die Erbschaftsgeldlicher Rechte, eine Lebensfrage für die Arbeiterschaft.) Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Unter der Voraussetzung nicht zu bestritten, wie man es erwarten konnte. Das muß natürlich anders werden. Die Arbeiter sollen auch dann denken, daß sie ihre Rechte nicht zu verlieren haben.

Kruppendorfen, 6. März. (Von der städtischen Finanzen.) Der Bürgermeister des Städtischen Senats gab eine

unser Stadtbater einen Ueberblick über die städtischen Finanzverhältnisse. Nach diesem ist das Vermögen der Stadt auf 2 Millionen Mark zu schätzen. Es stellt sich zusammen aus 635 Gekaufte Land, 21 Gebäuden und 344 Holzgerechtigkeiten. Außer den diversen Einnahmequellen hatte die Stadt im Vorjahre an indirekten Steuern vereinnahmt: Aus der Biersteuer 3600 Mark, der Luftfahrtssteuer 3000 Mark, der Umsatzsteuer 3600 Mark und der Hundsteuer 1400 Mark. Von der direkten Steuer wurde nichts erwähnt. Aus den Sparfassenüberschüssen wurden 12 000 Mark verwendet. Die städtischen Unternehmungen rentieren sich, das Elektrizitätswerk lieferte einen Ueberfluß von 16 500 Mark. Die Fortsetzung eines solchen von über 41 000 Mark, die städtische Wabeanstalt lieferte ebenfalls Ueberflüsse, nur machte sich für Neueinrichtungen ein erheblicher Kostenaufwand notwendig. Für Schulen wurden ausgeben: Bürgerschule 41 500 Mark, Volksschule 36 000 Mark, Gymnasium 20 000 Mark. Wieviel Schüler jede Schule hat, wird nicht bemerkt. Die Armenpflege erforderte circa 10 000 Mark. Unfre Einwohner, namentlich die Minderbemittelten, werden sich freuen, einem gut stützten Gemeinwesen anzugehören. Es wäre zu wünschen, daß mit dem ortsüblichen Tagelohn von 2 Mark ein Ende gemacht würde und die Stadt mit gutem Beispiel voranginge.

Osternried, 6. März. (Eine neue Fabrik.) Die Firma Wolff u. Holz Müller, Fibre- und Passiv-Fabrikanten in Magdeburg und Siebenbrunn, will hier eine Zweigniederlassung errichten. Die Firma verlangt von den städtischen Behörden beim Erwerb des Grundstücks Befreiung von der Umsatzsteuer und in den ersten 4 Jahren Befreiung von den Realsteuern. Die Stadtverordneten bewilligten diese Forderung. Die Firma will den Betrieb bereits Anfang April aufnehmen, wenn mit der Behörde des Grundstücks, der Bankfirma Woodhate u. Lindemann in Halberstadt eine Einigung über den Kaufpreis erfolgt. Die Firma beschäftigt allmählich 150—200 Arbeitkräfte einzustellen. Wir wollen abwarten, inwieweit diese Pläne in Erfüllung gehen.

Stendal, 6. März. (Mordversuch und Selbstmord.) Am Freitag früh verletzte der Arbeiter Klamm seine Frau, von der er getrennt lebt, in der Wohnung ihrer Eltern durch zwei Schüsse und feuerte auch auf ihren Vater und ihren Bruder, ohne jedoch zu treffen. Darauf vergiftete er sich mit Lysol. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

Thale, 6. März. (Auszeichnung und Dank.) Am Sonnabend wurde dem Borarbeiter Heinrich Köhler für langjährige Tätigkeit auf dem Eisenhüttenwert durch den Herrn Landrat v. Jacobi das ihm vom Kaiser verliehene Allgemeine Ehrenzeichen mit einer Umsprache überreicht. Die Feier fand im Brauerei-Restaurant statt, an der noch die Herren Direktor Brenneke, Gemeindevorsteher Schönermark, Obermeister, Meister, sowie 50 Veteranen des Wertes teilnahmen. Das gute Einvernehmen zwischen Arbeiter, Vorgesetzten und Behörden wurde durch vielerlei Reden, Toaste und Lieber dokumentiert. Für diese Anerkennung haben die alten Arbeiter ein öffentliches Dankeschreiben in den hiesigen Zeitungen losgelassen, worin sie ihrer Freude Ausdruck geben. Man kann verstehen, daß die alte Generation der Arbeiter sich durch solche Verehrung geehrt fühlt. Aber der größte Teil der Arbeiter wird nicht mit in die Lobeshymnen der Veteranen einstimmen. Die Arbeiterfreundlichkeit sieht in der Praxis oftmals anders aus, wie in der jetzigen Krise schon mancher alte Arbeiter erfahren mußte. Ueber solche „Kleinigkeiten“ redet man natürlich nicht, denn sie würden das Konzept der Lobredner sehr verderben.

Ueburg, 6. März. (Gemeindevorstandswahl.) Am Mittwoch den 11. März findet hier die Gemeindevorstandswahl aller drei Klassen statt. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters, das Recht, das er besitzt, auch auszuüben. Wir ermahnen die hiesigen Arbeiter, diesmal einen Mann in der dritten Klasse zu wählen, der unsere Interessen vertritt, und zwar den Maurer Andreas Rosenthal.

Wettberg, 6. März. (Gemeindevorstandswahl.) Am 10. März vormittags 11 Uhr findet hier die Gemeindevorstandswahl statt. In der dritten Abteilung ist an Stelle des Maschinenwärters Karl Vorkardt, mit dem die Arbeiter nicht zufrieden waren, der Handelsmann Fritz Künede als Kandidat der Arbeiter aufgestellt worden. Wer also will, daß in der Gemeindefestung auch die Interessen der Arbeiter mit Energie und Umsicht vertreten werden, der wähle am 10. März den Handelsmann Fritz Künede.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 5. März 1908.

Diebstahl. Der Handelsmann Louis Staftan von hier, geboren 1871, stahl am 27. November 1907 aus dem Schuppen des Kohlenhändlers Billige 60 Pfund Britisches und einen Saal und wurde deswegen vom Schöffengericht am 11. Januar d. J. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Die Berufungskammer ermäßigte die Strafe auf 2 Tage Gefängnis.

Beirug. Der Schweizer Otto Nieder zu Kittewitz Koebeltz, geboren 1874, erschwindelte sich am 12. September 1906 von dem Obergewerzler Götz zu Groß-Notthorleben unter Vorspiegung falscher Tatsachen 25 Mark Darlehen. Am 29. September 1906 verjagte Nieder den Kaufmann Remme dafelbst auf Grund einer gefälschten Depeche zu bestimmen, die ihm wegen einer Warenforderung von 63,50 Mark verpfändeten Möbel gegen Nachnahme

von 150 Mark zu schiden und ihm den Mehrbetrag zu leihen. Der Angeklagte erhielt wegen vollendeten und versuchten Rückfallbetrugs in Verbindung mit Urkundenfälschung 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung beschlossen.

Ein aufgeregter Wirt. Der Schankwirt Eduard Seelmann von hier, geboren 1866, stahl am 19. August 1907 den Drehsler Eiler mit einer Kaffeemaschine und beleidigte ihn durch Schimpfreden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten dieserhalb am 11. Januar zu 13 Mark Geldstrafe, sprach auch dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zu. Seine Berufung wurde verworfen.

Vom Glende der Landstraße. Der schon erheblich vorbeitrachte Arbeiter Julius Wienand aus Thiergarten, geboren 1856, bettelte hier am 21. Januar d. J. und stahl gelegentlich dabei aus einem Laden ein Stück Nisch im Werte von 50 Mark. Den Angeklagten trafen wegen Rückfallbetrugs 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, wegen Bettelns 6 Wochen Haft.

Pollakfleisch. Der Fleischermeister Gustav Dittmann zu Schmarleben, geboren 1880, hatte im Oktober 1907 zu Hötensleben ein Schwein gekauft, das nur für bedingt tauglich befunden und mit dem dafür vorgeschriebenen Stempel versehen war, weil die Därme und Drüsen tuberkulös waren. Dittmann hatte aber die polizeiliche Erlaubnis erhalten, das Fleisch zum eignen Gebrauch zu verwenden. Im Weisem des Amtsdieners wurden auch Wurst und Kopf des Schweines gefocht und dann zu Wurst verarbeitet. Die beiden Schweinehälften sollten einige Tage später ebenfalls gefocht werden, Dittmann verkaufte sie jedoch an den Fleischer Steinacker zu Niederndobeleben und schickte ihm das Fleisch durch den Gesellen, nachdem Frau Dittmann, Emma geborne Harting, die amtlichen Stempel vom Fleische weggekratzt und an deren Stelle sechs mal den Briefstempel ihres Mannes darauf gedrückt hatte. Bei Steinacker wurden die beiden Schweinehälften am folgenden Tage beschlagnahmt. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen war das Fleisch verdorben und der Genuß in ungekochtem Zustande geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Die Angeklagten wurden wegen wissenschaftlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in Verbindung mit dem Vergehen gegen das Fleischbeschaugesetz, und zwar der Ehemann Dittmann zu 1 Monat Gefängnis, Frau Dittmann zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein schlechter Stubengenosse. Der Arbeiter Ernst Rasche zu Schönebeck, geboren 1890, erbrach am 14. Dezember 1907 den Koffer eines Stubengenossen und stahl daraus 43 Mark, die Rasche bis auf 10 Mark verausgabte. Ihn trafen wegen schweren Diebstahls 2 Monate Gefängnis.

Briefkasten.

Allen Briefkastenanfragen ist die Abonnement-Quittung beizufügen. Schriftliche Mitteilung an die Fragenden erfolgt auch dann, wenn eine Marke beigelegt ist, nicht.

S. Sch. Du hast ganz recht. Die Wählerversammlung wählt zwei Weisere und diese bilden mit dem Gemeindevorsteher (oder dessen Stellvertreter) den Wahlvorstand. Dieser Wahlvorstand entscheidet über die Vollmacht, und so kann die Versammlung der Wähler selbst einen erheblichen Einfluß auf die Haltung des Wahlvorstandes ausüben. Wie aber, wenn die Besetzung mit reaktionären Weisern erfolgt? Dann wird die Vollmacht erst recht in recht eingehender Weise geprüft! Daher können wir auch nur raten, die Unterschrift vor dem Gemeindevorsteher zu vollziehen, und nur da, wo dies nicht möglich ist, begnüge man sich mit einer einfachen Vollmacht. Wir sind mitten in der Wahl; da können nicht alle Zweifel behoben werden, sondern da müssen die Genossen angefeueret werden, schnell die Situation auszunutzen. Aber natürlich sollten unsere Genossen überall bei Eröffnung der Wahlhandlung zugegen sein und dafür sorgen, daß zu Weisern Sozialdemokraten gewählt werden.

D. W. 1. Bei einem Werte von 150 Mark an muß Steuer bezahlt werden; das Geschäft ist aber doch rechtsgültig. 2. Der Handwerker kann Lehrlinge halten, auch wenn er eine Meisterprüfung nicht bestanden hat.

Ammendorf, Westeregeln und andre. Wahlberechtigt ist: Jeder selbständige, über 24 Jahre alte Gemeindeangehörige, der Angehöriger des Deutschen Reiches ist, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, seit einem Jahre in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat, keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt, die auf ihn entfallenden Gemeindeabgaben bezahlt hat, entweder ein Wohnhaus im Gemeindebezirk besitzt, von seinem im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz einen Jahresbetrag von mindestens 3 Mark an Grund- und Gebäudesteuern bezahlt oder zur Staatssteuer veranlagt ist oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahresentkommen von mehr als 660 Mark herangezogen ist. Auch sogenannte Logisleute sind wahlberechtigt, sofern sie ein eigenes, wenn auch mit den Möbeln des Vermieters ausgestattetes Zimmer haben.

Quittung. Wahlkreis Neuhalbdenleben - Wolmirstedt, Bezirk Neuhalbdenleben: Liste 9 Steingutfabrik Uffrecht 6,15; Liste 2 Maurer und Zimmerer 6,55; Liste 11 Brauereiarbeiter 6,65; Liste 6 Land- und Hilfsarbeiter 6,65 Mk. —

Quittung. In der Quittung in Nr. 54 der „Volkstimme“ muß es nicht heißen von Wscherleben 247 Mark, sondern 2,47 Mark. Wigorowski.

Feine Herren-Schneiderei

Elegante Jackett-Anzüge nach Maß	48.00	44.00	38.00	Mk.
Elegante Gehrock-Anzüge nach Maß	68.00	56.00	48.00	Mk.
Elegante Frühjahrs-Paletots nach Maß	46.00	42.00	36.00	Mk.

Grosses Stofflager deutscher und englischer Fabrikate. — Diese Abteilung steht unter Leitung erstklassiger Zuschnneider. — Werkstatt im Hause.

Georg Schneider

Buckau

Schönebecker Straße 35-36
Ecke Thiemstrasse.

4044 ————— Leistungsfähigstes Spezial-Geschäft —————
moderner Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

Ersatz für Mass, in grösster Auswahl von 6.00 bis 28.00 Mk.

Die Kunst und die Arbeiter.*

Von E. Fernerstorfer.

So sehr ist das ästhetische Bedürfnis der menschlichen Natur eingeboren, daß es schon auf ganz niederen Stufen des menschlichen Lebens zur Betätigung drängt. So weit zurück wir die Geschichte der Menschheit verfolgen können, es hat immer Künstler gegeben. Und sie haben nicht bloß geschaffen, weil ihre Natur sie trieb, sie haben auch einem künstlerischen Bedürfnis ihrer Zeitgenossen Befriedigung geboten, sie haben soziale Funktionen erfüllt. Was uns an der primitiven Kunst, an jenen oft rohen und uns kindlich anmutenden Anfängen aller Kunst sofort besonders ins Auge fällt, das ist ihre innige Verbindung mit dem Leben, mit seinen Nöten, seinen Bedürfnissen, seinen Leiden und Freuden. Je näher wir zusehen, um so mehr verschwindet das Gefühl der Ueberlegenheit, das Gefühl, „wie wir's so herrlich weit gebracht“, und was uns anfangs roh und kindlich erschien, lernen wir bewundern als geniale und sichere erste Schritte auf der Bahn in die höchsten Höhen des Menschentums. Und gegenüber der Zweispaltigkeit unsres heutigen Lebens imponiert uns diese Einheit des Lebens der primitiven Menschheit wie ein verlorenes Ideal, das wir auf einer höheren Stufe der Entwicklung erst wieder zurückgewinnen müssen.

Die Zweispaltigkeit unsres Lebens aber ist ein Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung. Im primitiven, kommunistischen Zustand der Menschheit sind für alle Mitglieder des Stammes die Lebensbedingungen gleich. Das führt natürlich nicht zu einer Gleichheit der Individuen, wohl aber dazu, daß die verschiedenen Begabungen und Leistungen sich von selbst in den Dienst der Gemeinsamkeit stellen und daß jede von und in einem Individuum errungene Erhöhung menschlichen Wesens für alle andern nicht bloß fruchtbar werden kann, je nachdem Umstände und Zufälle günstig sind, sondern in gewissem Sinne wirksam werden muß, soweit nicht individuelle natürliche Beschränktheit ein unübersteigliches Hindernis bildet.

Mit dem Verschwinden jenes Urzustandes der Menschheit, mit dem Entstehen der Klassen beginnt die Zerreißen der Einheit des Lebens. An die Stelle der Stämme treten die Völker und die Staaten, die Völkerstaaten und Staatenvölker. Und diese neuen Gebilde bestehen nicht mehr aus einer wirtschaftlichen und kulturellen Einheit, in ihnen verschwindet die Gleichheit der Lebensbedingungen, es gibt alsbald Besitzende und Besitzlose, Herrschende und Beherrschte. Eine, die in ausschließlichem oder fast ausschließlichem Besitz der jeweils wichtigsten Produktionsmittel sind, entwickeln ihre geistige Kultur nach ihren Bedürfnissen, und wie sie sich gar nicht oder sehr wenig um die Art und Weise kümmern, wie diese ihr materielles Leben regeln, so macht es ihnen ebenförmig Sorge, ob und wie ihr geistiges Leben sich entwickelt. Und so sehen wir, wie auf

der einen Seite nach und nach hohe geistige Kulturen entstehen, während auf der andern Seite jede geistige Entwicklung stagniert. Daran ändert die Tatsache nichts, daß aus den beherrschten Klassen immer wieder zahlreiche einzelne als gottbegnadete Künstler sich erweisen. Sobald sie, nach oft aufreibendem und für sie zweifellos hemmerndem und schädlichem Lebenskampf, in die Höhe gekommen sind, treten sie in die oberen Klassen und verlieren oft jeden Zusammenhang mit der Klasse, aus der sie herorgegangen sind.

Nach der Geschichte der letzten 50 Jahre kann man mit Sicherheit behaupten, daß erst der moderne Sozialismus die Einsicht in die hier angedeuteten Zusammenhänge gebracht hat und daß erst das Auftreten des international organisierten Proletariats die Hoffnung in die Welt gesetzt hat, daß der heutige Gesellschaftszustand der Kulturmenschen nicht der Weisheit letzter Schluß sei. Und mit der Hoffnung haben wir auch die tiefste Gewissheit.

Das moderne Proletariat jedes Volkes sieht sich nicht allein ausgeschlossen von dem Genuß der materiellen Güter dieser Welt, es empfindet, je mehr es sich entwickelt, um so stärker und schmerzlicher, daß jenes gesteigerte Dasein, das uns die Kunst gibt, auch ein Vorrecht der Besitzenden ist. Es gibt kein einheitliches Leben der Gesamtheit mehr, weder wirtschaftlich noch kulturell. Vorerst kämpft das Proletariat nun, und mit vollem Rechte, um ein materiell menschenwürdiges Los. Auf diesen Kampf alle Kräfte zu konzentrieren ist seine heiligste Pflicht. „Zuerst leben und dann philosophieren!“ sagten die Römer. Aber in diesem „ordinären“ Kampfe um die Interessen des Magens stecken die „idealen“ Dinge der Welt. In diesem Kampfe erzieht sich das Proletariat seine Streiter für die Wege zur geistigen Kultur. Wären unsre Gegner in ihrem Hass und Unverständnis nicht gar so blind, so müßten sie erkennen, daß in diesem Kampfe für alle Kulturhoffnungen gekämpft wird.

Ein unwiderleglicher Beweis für diese Behauptung liegt in dem Bildungsdrang und in dem Kunsthunger des Proletariats. Beides zeigt sich natürlich meist nur in seinen obersten, am meisten entwickelten Schichten. Aber diese werden von Jahr zu Jahr stärker. Vor allem drängen diese geistig Vorgeschnittenen zu den Quellen des Wissens. Von der naiven, traditionellen Kirchengläubigkeit haben sie sich losgelöst, so wollen sie die Welt wissenschaftlich begreifen. Dabei bleiben sie aber nicht stehen. Sie wollen nicht allein denken lernen, sie wollen schauen. Der ästhetische Drang regt sich mächtig.

Ihn zu befriedigen ist aber ungleich schwieriger, als die Wissensbegierde zu sättigen. Diese Begierde bewegt sich auf ein deutliches Ziel hin. Sie geht beim sozialistisch organisierten Arbeiter vor allem dahin, seine Klassenlage zu erkennen, das heißt sich mit den Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus bekannt zu machen. Es kann nicht oft und ausdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß diese Bildung das erste und wichtigste für den Arbeiter ist. Denn sie macht ihn in gewissem Sinne schon, wenigstens für unsre Zeit, zu einem ganzen Menschen, das heißt zu einem, der ausgefüllt ist mit einem großen Lebenszweck,

für den zu arbeiten in sein vielleicht nur allzu armes Leben Größe und Schwung bringt. Je echter und stärker das Menschliche in ihm ist, desto mehr wird er innerlich weitergeführt. Hat er den Sozialismus begriffen oder hat ihn der Sozialismus ergriffen, so führt ihn dieser in seinem geistigen Leben weiter und weiter. Denn der Sozialismus schließt alle großen und kleinen Probleme unsrer Zeit in sich und drängt zu ihren Lösungen. Die Organisationen der Arbeiterklasse geben dem einzelnen die Gelegenheit, diesen Trieb nach Wissen und wissenschaftlicher Erkenntnis zu befriedigen. Er findet in ihnen Vorträge, Kurse, Bibliotheken. Wo immer die Organisationen in dieser Beziehung mangelhaft eingerichtet sind, muß unablässig dahin gestrebt werden, sie auch diesem Ziele gemäß auszugestalten.

Ungleich schwieriger ist es, wie erwähnt, dem erwachsenen ästhetischen Triebe genug zu tun. Vor allem, weil er nicht so klar und deutlich austritt. Sodann, weil er vielfach schon bei seinem Auftreten meist verbildet ist. In der großen Masse des arbeitenden Volkes wird die Kunst nicht wie bei den primitiven Menschen in roher, naiver Gestalt erzeugt, sie erscheint entweder in starren, traditionellen Formen, oder sie setzt die banalsten Erzeugnisse der bourgeoisen Kultur in Umlauf. Eine Ausnahme macht einzig das echte Volkslied, wo es noch lebt, und der Kirchengesang, wo er gut ist. Doch gehört dieser wohl schon mehr zur starren Tradition trotz allem wirklich künstlerischen Werte. Man hat, nebenbei bemerkt, vielleicht noch nicht genügend darauf hingewiesen, daß der Fortbestand der Kirchen zum großen Teile darauf zurückzuführen ist, daß sie weiten Kreisen die fast einzige, gewiß aber stärkste Befriedigung des ästhetischen Triebes bieten. Dieser zum Glück unausrottbarer Trieb, der den Menschen erst völlig zum Menschen macht, er ist auch in den Massen da und drängt nach Befriedigung. Aber dieser höchste menschliche Trieb ist am meisten in die Irre geleitet worden.

Der sozialistischen Bewegung kann die Frage der ästhetischen Bildung des Proletariats nicht gleichgültig sein. Sie ist eine der höchsten Fragen der Menschheit. So sehr der Kampf uns Sozialisten Stunde um Stunde in Atem erhält, unsre Bewegung ist zu sehr auf die Herausarbeitung des höchsten und vollsten Menschentums gerichtet, als daß wir an dieser Frage vorübergehen oder sie als etwas Nebensächliches behandeln könnten.

In der Tat hat der Sozialismus als Kampfbewegung nie des ästhetischen Moments ermangelt. Könnten wir uns diese Bewegung ohne unsre Lieder denken? In ihnen haben die Dichtkunst und die Musik Triumphe gefeiert. Aber hier ist die Kunst zur Dienerin geworden. Was wir anstreben, ist weit mehr: das ist die Freude an der Kunst um ihrer selbst willen, an der Kunst als Ausdruck höchsten Menschentums. Nicht wie gewisse Uebermoderne es meinen, die eine „Kunst für die Kunst“, eine Kunst für bloße Nesheten wollen. Eine solche Kunst erscheint uns im besten Falle als ein vielleicht interessantes, exotisches Erzeugnis einer Treibhauskultur. Die Kunst, die wir wollen, soll eine Angelegenheit aller sein, die aus einem begnadeten Individuum fließend

* Wir entnehmen diesen Artikel dem ersten Hefte der sozialdemokratischen Monatschrift „Der Kampf“. (Verlag Georg Emmerling, Wien, VI. Mariahilfer Straße Nr. 89a. Bezugspreis für das Jahr 6 Kronen.)

Heimarbeit.

Millionen von pausbädigen Puppen wandern alljährlich weit in die blaue Welt hinaus, aus dem Thüringer Walde nach allen Richtungen der Windrose, über alle Meere zu den fernsten Erdteilen. „Täufelinge“ sind sie in ihrer Heimat genannt, da sie außer Strümpfen und ziellichen Lackstüben nur ein Schmölein über dem wohlgenährten Köbchen tragen. Wo sie Einkehr mit ihren roten Wangen, den schelmisch beweglichen Augen, den Perlenzähnen und wallenden Haaren halten, da geht ein Jubel durch kindliche Mädchenherzen. Unter Lachen und Weinen, Schelten und Singen drückt man das kleine Wesen stämmig ans Herz, und alle süßen Triebe weiblichen Empfindens, die ganze Stufenleiter der Gefühle bricht sich bereits Bahn. Die Thüringer Puppe wird zur hohen Bederin weiblichen Gemüts.

Was diese kleine Herzensfreundin aber bereits alles in ihrer Heimat schaute, wie vielen Seufzern und Flüchen sie lauschen mußte, Zeugnis ward von Not und Tränen, Hoffen und Wehen, Schande und Verberbuis. . . die Puppe im Arme des lachenden Mädchens plaudert nichts aus. Wer weiß, vielleicht würde das Lachen doch verstummen, das Auge feucht werden, aller Zauber und Schimmer mit eins verfliegen sein. Der Vorhang, welcher die Jugend von dem rauhen Ernst des Lebens trennt, wäre grausam zerrissen. Wie mit geheimem Schauer würde man die lachende Puppe fortan betrachten.

Droben in einer der engen Berggassen liegt ein niedriges, kleines Haus zwischen andern Baracken seit eingeleitet. Es ist gut, daß die Nachbarküthen es so treulich stützen, denn es schaut aus, als wolle es jeden Augenblick vornüber fallen. Drei schmale Fenster neben der niedrigen Haustür. Desjnet man letztere, so schlägt einem übler Dunst und Brodem entgegen. Noch atembeflender liegt es in der einzigen Stube, in welcher sich das Leben der Hausbewohner abspielt. Nur selten wird da mal gelüftet. Tabakqualm, Ofenwärme, der Nischgeruch von lackierten Puppenteilen, Bier und Speisereften, von nur selten mal gewechselten Kleidern und Betten haben sich seit Jahren in allen Winkel und Möbeln festgesetzt.

Die Enge der Gasse, das niedrige Zimmer, beide hemmen Sommer und Winter, daß die Sonnenstrahlen einmal frisch und herzaufregend in diesem Raume umschau halten. So herrscht dauernde Dämmerung darin. An dem einen Fenster sitzt ein ungefähre siebenjähriger Junge, schlecht genährt, mit eingeklinkter Brust und tiefliegenden blauen Augen. Draußen hebt bereits der Abend an. Um vier Uhr ist er aus der Schule heimgekehrt, ein Stück troden Brot, einen braunen Topf wasserhellen Kaffees fand er dabei im Vor. Nüchtern wurden Schularbeiten erledigt, dann hieß es an die Arbeit gehen. Und wenn er nicht fleißig für die Fabrik schaffte . . . er hätte genügend die Faust des Vaters kennen gelernt! Auf der einen Seite steht ein Korb mit ledernen Puppenhäuten, auf der andern eine gefüllte mit Sägespänen. Nun heißt's für ihn, emsig die leeren Wälge füllen.

An dem andern Fenster sitzen sich an einem niedrigen Tischchen Mutter und Tochter gegenüber. Beide treffieren, wie es in

der Sprache der Puppenfabrikation heißt. Blonde, braune und schwarze Haare der Angotaziere werden hier mit emsig geschickten Fingern zu lieblichen Lockengehilden, Krausperücken oder Böpfen hergestellt. Ab und zu fliegt ein Wort zwischen den beiden Frauen hin und her. Der Vater ist Augenemseher und hat sich bereits, da es Sonnabend ist, nach der Fabrik begeben, um für abgelieferte Arbeiten seiner Familie den Lohn einzuziehen.

„Na, Fritz, träumst Du wieder? Wie müssen alle ran! Also schnell, immer fleißig!“ Die Mutter ist es, welche den Jungen antreibt. „Ja, arbeite ja!“ entgegnet unsicher und kleinmütig der Junge. Und dann ergreift er mit den dünnen Fingern wieder einen leeren Wälge und beginnt aufs neue. Aber seine jungen Gedanken wandern. Ach wäre er erst auch Soldat wie sein Bruder! Der sah früher ebenso wie er und stopfte Puppenbälge, und späterhin lacht er Arme und Beine. Jetzt aber ist er frei! Draußen kann er marshieren, Geseht auf und nieder machen, braucht nicht wie er, sobald die Schularbeiten fertig sind, am Fenster zu hocken, immer das gleiche, Oede, Langweilige tun, immer schneller und schneller, damit der Vater nicht schimpft . . . und draußen, da halben sich die Jungen, ihr Geschrei klingt wie Musik ihm in die Ohren. Herrgott! Jetzt hat die andre Partei gewiß gewonnen! Der lange Kestner führt sie an. Der hat Kräfte! Und hier drinnen ist's dumm, so trübe, als gäb's gar keine Sonne, keine Gasse, durch die heute der Morgenwind so lustig segelt. Und morgen ist's wieder so . . . immer dasselbe . . . immer diese trübe Gefangenschaft. Wer doch da mittoben künnte! Er kennt so manches Versteck, da sollte ihn keiner finden . . . er wollte sie als Räuberhauptmann alle an der Nase herumführen.

Der Junge muß unwillkürlich aufpassen. Dann starrt er in die Berggasse hinaus. Draußen wird eben die erste Laterne angezündet. Das ist Lene, die Tochter des Ausrufers der Stadt. Die hat ihm neulich auf dem Hofe der Schule fest versprochen, er solle auch einmal eine Laterne anzünden. Das wollte sie ihm zuliebe erlauben. Und nun muß er stillhalten, darf nicht hinaus! . . . Ein paar Stunden sind wieder vergangen. Langst brennen in dem niedrigen Stübchen ein paar elende Petroleumlampen, in deren mattem Scheine die Familie nach dem karglichen Abendessen weiter schafft. Nüchtern gehen die Augen der Frau zuweilen nach der Wanduhr. Was immer ist der Mann nicht zurückgekehrt. Und ein Ahnen schüttelt sie heimlich. Sie hebt die Gardine und blükt hinaus. Nichts zu sehen. Kein Schritt, der sich dem Hause nähert. Und dann packt sie eine Angst.

„Nichtchen, ich will doch mal nach Vater sehen“, sagt sie mit gepreßter Stimme. Dann erhebt sie sich, wirft ein altes Tuch über die Schultern und geht hinaus. Dem Jungen fallen halb die Augen zu. „Das Mädchen sieht es, ermuntert ihn aber nicht. Es reißt sie erst wieder auf, da ein Schritt auf dem nahen Flur hörbar wird und gleich darauf ein hübscher Burtsche mit der kurzen Pfeife im Munde herintritt.

„Guten Abend, zusammen!“ sagt er, und als er merkt, daß außer seinem Schatz nur der Junge verschlafen vor den Köben sitzt, da fügt er hinzu: „Ach so, alles ausgeflogen? Ah, Dein Alter kommt so bald nicht, den haben sie mal wieder im „Lamm“ fest!“

„Den Vater?“ Der Junge stößt es ängstlich heraus. „Arbeiter lieber, als daß Du Maulaffen feil hältst!“ herrscht ihn die Schwester an. Gehorsam vertieft sich der Kleine wieder in seine entsehlige Arbeit.

Der Burtsche hat ein fettiges Papier aus der Zoppentasche herausgezerrt.

„Da, Mäjen, ich hab Dir was mitgebracht! Ganz frisch!“

„Ah, hm! Rostwurst! Danke!“ Und Nichtchen beißt mit ihren festen, weißen Zähnen gierig hinein, während der Burtsche sich die Pfeife wieder stopft. Der Junge hat die Augen weit aufgerissen. Rostwürstel! Die hat er auch schon einmal essen dürfen . . . voriges Jahr, auf dem ersten Schulfest, draußen auf der Schützenwiese. Er sieht, wie die Schwester mit Behagen immer weiter isst. Nicht ein Stückchen bietet sie ihm an. Er möchte sie so gern darum bitten . . . wenn nur der Burtsche nicht dabei wäre! Er kann den nicht leiden . . . und immer kommt er, wenn Vater und Mutter nicht dabei sind. Ja, das war ein Fest auf der Wiese im Sommer! Beim Alktern hatte er sich ein rotes Taschentuch heruntergeholt . . . auch Bier gab's . . . und wie hübsch die kleinen Mädchen mit ihren Kränzen auslachen . . . jede wie eine Braut! Ganz gewiß . . . wie eine Braut!

Ein Kopf ist auf die Brust gesunken. Der arme Junge ist über der Arbeit eingeschlafen. Die Rostwurst ist längst verzehrt; der Burtsche aber mit dem dunkeläugigen Mädel saßt in den Nebenraum geschlüpft. Die beiden traurigen Lampen beleuchten ein noch trüberes Bild.

Der Junge reißt erst erschreckt die Augen auf, da wüßtes Schimpfen an sein Ohr dringt. Die Mutter ist soeben mit dem schwer betrunkenen Manne heimgekehrt. Und da sie ihn zur Nähe und Ordnung verweisen will, da hebt er die Hand und holt zu immer neuen, wütenden Schlägen aus. Ein Ringen an der Stubentür zwischen Mann und Weib.

„Mutter! liebe Mutter!“ Ein Jammerstöh aus tiefster Kindesseele.

Doch die Mutter ist auf dem antseligen Sofa zusammengesunken, während der Vater in die nahe Kammer schwankt. Gleich darauf wendet sich heimlich aus der andern Kammer der Burtsche, wirft einen schauen Blick auf die Frau und verläßt geräuschlos die Stube. Mit verwirrtem Paar taucht das Mädchen im Rahmen der Kammertür auf. Eine Weile schwanke sie, an wen sie sich zuerst wenden soll. Dann ruft sie mit gedämpfter Stimme:

„Komm, Fritz, geh' ins Bett!“ Der Junge scheint zuerst nach dem Sofa hin zu wollen, doch sie zieht ihn am Arme nach sich. So schwanke er schlaftrunken hinter ihr drein. Unter leisem Weinen zieht er sich aus und legt sich nieder. Birre Träume wandern durch sein Hirn. Das Schulfest, eine riesenlange Rostwurst, die er haben soll, doch welche die Schwester freiz ihn fortziehen möchte, Puppenbälge in Haufen, so hoch wie das ganze Haus, und dann auf einmal Singen und Klängen um ihn herum . . . Mutter liebes, blaßes Gesicht . . . wie sie ihn anlächelt! Und da weiß er, daß Mutter im Himmel ist, ganz glücklich, ganz glücklich! Und da lachelt auch er im Traumel! . . .

in die Adern der Allgemeinheit strömt. Dann wird wieder die Kunst eine Sache des Lebens sein. Wie sie nicht sein kann ohne das genießende Volk, so wird dieses nicht sein können ohne sie.

Zum Genuß echter und großer Kunst zu führen ist nun keine einfache Sache. In den Mittelpunkt des modernen Kulturlebens, da gibt es freilich viele Wege zur Kunst, und hier haben die proletarischen Organisationen schon vielfach mit ihrer Arbeit eingesezt. Aber immer konnte nur eine verhältnismäßig kleine Zahl gefast werden, und in den Provinzen sind die Schwierigkeiten schier unüberwindlich. Was in Wien und einigen anderen Großstädten zu leisten ist, das bleibt für das flache Land für lange Zeit hin unerreichbar. In Wien sind Vortragskräfte aller Art vorhanden, hier sind Bildergalerien, Konzerte und Theater. Hier haben die Organisationen schon fleißig gearbeitet und neben den allgemein vorhandenen Möglichkeiten des Kunstgenusses noch besondere Einrichtungen geschaffen, unter

denen die jeden Winter durchgeführten, ausschließlich für die organisierte Arbeiterschaft bestimmten Konzertveranstaltungen und die durch das ganze Jahr gehenden Aufführungen der Freien Volkshöhne besonders hervorzuheben sind. Hier wird auch in demselben Sinne weitergearbeitet und vielleicht auch für selbst kleinere Provinzstädte Vorbildlich gewirkt werden.

Aber die schon geleistete Arbeit kann uns nicht befriedigen. Je mehr wir fortschreiten, je größer im Proletariat die Zahl derer wird, die ihren wenn auch noch so bescheidenen Anteil an der künstlerischen Kultur haben wollen, um so mehr wird an uns die Pflicht herantreten, unsern Genossen auch in diesem ihren Bestreben zu helfen. Ein Gebiet der Kunst gibt es, das zu erobern auch für den Proletarier nicht zu schwer ist: die Poesie. Auch bei bescheidenem Einkommen ist es dem Strebenden heute möglich, sich nach und nach in den Besitz der herrlichsten Werke der Weltliteratur zu setzen. Um 20 Bfg. liefert zum Beispiel die

Stekamp'sche Unterfallbibliothek eine Reihe von jetzt schon Tausenden von Heften, die neben den Erzeugnissen der deutschen Literatur vieles vom Besten aus den Literaturen aller Kulturvölker gibt. Es soll auch unter andern Aufgabe dieses unres Kampforgans sein, unsern Organisationen und unsern einzelnen Parteigenossen Anleitungen und Ratsschläge zu geben, wie das Gebiet der ästhetischen Kultur für den Proletarier am erfolgreichsten zu erobern ist. Es soll der Versuch gemacht werden, Normen aufzustellen und Verzeichnisse anzufertigen, die unsern Genossen zweckdienliche Hilfsmittel sein können. Auch sind wir bereit, den Lesern des „Kampfes“ auch einzeln in ihren ästhetischen Räten und Wünschen beizustehen.*)

*) Unser deutscher Bildungsanspruch tut gut daran, auch die Frage der ästhetischen Erziehung allmählich in den Bereich seiner Tätigkeit zu ziehen. Red.

Die Butter wird noch teurer!

Es gibt aber vollkommenen, billigen Ersatz für feinste Meierei-Butter: die neue Margarine

Rheinperle, Naturbutter welche selbst von Fachleuten für frische gehalten wird. Ebenso empfiehlt sich gerade jetzt die Verwendung unserer bekannten und bewährten Delikatess-Margarine

Solo in Carton.

Beide Marken sind fast um die Hälfte billiger als Naturbutter.

Überall frisch zu haben.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch.

4009

Halberstädter Strasse III **Sudenburg** Ecke Rottendorfer Str.

Bringe mein reichhaltiges Lager aller Sorten

Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung.

Konfirmanten-Stiefel in Chevreau und Bog calf, modernste Formen, von 7.50 RM. an. 3806

Christian Rohde.

Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer!

100 Stück gebr. Räder

darunter Ia.-Marken:	
1 Herrenrad	15 RM.
2 Herrenräder	25
2 " "	30
2 " "	35
2 " "	40
1 Herrenrad	50
1 " "	55
1 " "	65
2 Damenräder	55
2 " "	50
2 " "	45
2 " "	35
2 " "	30

Barheine & Grahn Magdeburg, Gr. Diesdorfer Str. 2.

Ungarweine

sind in verschiedenen Flaschengrößen billigst zu haben bei

Otto Steigleder Restaurant zur Eisenbahn Magdeburg-Neustadt Alquetenstraße 6. 1821

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren

werden gut und preiswert ausgeführt bei 3979

H. Herrfurth, Uhrmacher Magdeburg, Breiteweg 7/8.

Wernigerode, Westernstr. 24

Tapeten

kaufen Sie gut und billig bei 3909

Johannes Brüning Tapeten-Spezialgeschäft.

Abonnenten dieser Zeitung gewähre ich 10 Proz. Rabatt.

Aug. Busse, Venedische Str. 4a Empfehle meine

ff. Hausschlachtwaren sowie ff. marinierte Heringe mit saurer Sahne. Heute Schlachtfest.

240 prima junge Gänse Bfd. 55 Pf. 1955

Bauernschinken 1.10 Mk. Schwibbogen 3.

Heute Schlachtfest! Alle Sorten frische Würst. **S. Kreißler, Sudenburger Str. 24.**

Tüchtige Monteure und Schlosser

für Aufzugsbau in dauernde Stellung gesucht. Gesl. Offerten unter L 4000 an die Expedition d. Bz. erbeten.

Putzlehrling

sucht **Lina Meyerstein, Königshof** per sofort gesucht **Schönebecker Str. 98**

Plattlehrling Tischlerlehrling wird zu Diensten eingesezt **Schmidtstr. 48.**

Kleine Wohnung mit Stall z. v. 2. u. 3. Zimmer, 2. u. 3. Kammer, Küche u. Badestube, z. 1. April zu vermieten.

Gartenparzell. z. verpachten. **Rothensir St. gel.** eign. sich auch z. Lagerpl. Zu erst. **Ottensbergstr. 31, 5. St. Mellin.**

Arbeiter-Turner

bei Vergebung von Druck-Aufträgen zu Festlichkeiten und für den Vereinsbedarf denkt an die Parteidruckerei

W. Pfannkuch & Co Magdeburg, Grosse Münzstrasse 3

Konfirmanten - Anzüge

Prüfungs - Anzüge :: ::

12 15 18 20 bis 33 Mk. 4031

Unübertroffene Auswahl, sehr billige Preise

David Bick & Co.

Neustadt, Lübecker Strasse 113.

Lübecker Str. 105 **Neue Neustadt** Abendstraße 11

Bringe meine selbstgeschlachteten

ff. Fleisch- und Würstwaren

in empfehlende Erinnerung.

Alle Montage und Donnerstage **Frische Würst.**
Sonnabends: **Frisches Schweinefleisch** zu den billigsten Tagespreisen.

3804 **A. Giehler.**

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Rind- und Schweineschlächtere

Schwibbogen Nr. 3 4048

Käuflich übernommen habe.

Das Frau **E. Lauenroth** in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte auch mir gütigst bewahren zu wollen; ich werde gute Ware bei bekannt billigen Preisen führen und ebenfalls Rabatmarken verabsolgen.

Geschäftsboll
Bruno Barthel.

Fleisch-Offerte!

Prima Schweinefleisch, Schinken 70

Ausgeschälte Nacken und Karbonade	80	Frischen Speck und Flomen	70
Kauchfleisch	65	Gebacktes Rind- und Schweinefleisch	75
Rindfleisch, Schmorfleisch	75	Schmerwurst	75
Kauladen	90	Bratwurst	80-1.00
Nochfleisch	70	Rippenspeck	85
Kalbfleisch	55-65		

Alle Sorten Wurst zu den billigsten Preisen.
Nur hiesige Schlachthofware.

Schwibbogen 3 in der Ecke.

5 Proz. in Rabattparmarten.

Nur noch einige Tage

Sonnabend!!! Sonntag!!! Montag!!!

gelangen **Große Posten Herren-Anzüge** im

Total-Ausverkauf

ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis zu spottbilligen

Auktionspreisen zum Verkauf!

Serie I	Serie II	Serie III
früherer Preis 24.00	früherer Preis 33.00	früherer Preis 42.00
jetzt 13.85	jetzt 16.75	jetzt 23.50

Besonders preiswert ein großer Posten

[Nur gratis!] **Konfirmanten-Anzüge** [Nur gratis!]

Kaufhaus Max Zehden

Jakobstr. 50. **Magdeburg** Jakobstr. 50.

Achtung! Achtung! Achtung!

Um Fertigkeiten vorzubehalten, bezeichne ich hiermit meine weite Kundenliste, daß sich mein

Herren- u. Knabengarderoben-Geschäft

vorläufig noch

Schopenstr. 1a, im Laden

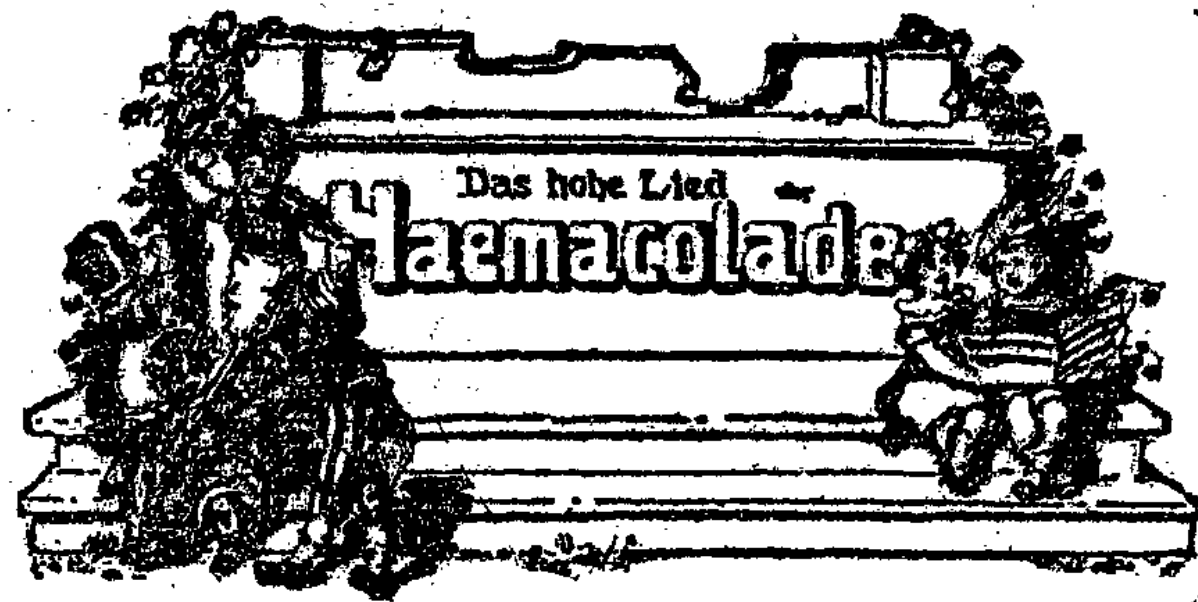
besteht. Und verkaufe ich wegen Umzug, um schnell zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen. Die noch von meinem Vorgänger vorhandenen Warenbestände werden zu und weit unter Einkaufspreisen verkauft.

Konfirmanden-Anzüge erstaunlich billig.

Max Herzberg Nachf.

Schopenstraße 1a, nur im Laden.

Die Neueröffnung meines Herren- und Knabengarderoben-Geschäfts Breiteweg 130-131, gegenüber Kortes Restaurant, findet Mitte März statt.



**Willst du gesund sein,
So trink Haemacolade.**

Haemacolade ist bestimmt und geeignet, Blut, Fett, Muskel, Nerven zu mehren und zu stärken und für das richtige Verhältnis derselben untereinander zu sorgen. Haemacolade macht deshalb die Nerven gegen geistige, die Muskel gegen körperliche Anstrengungen widerstandsfähig und mindert erheblich die Gefahren der Ueberarbeitung, wie es das bedrückende Gefühl der Mattigkeit verhindert. Wer sich im Vollbesitz der Kraft befindet, mag Haemacolade nur des Morgens als Frühstückstrank genießen. Wessen Ernährungszustand aber nicht auf der Höhe steht, wer durch Magen- oder Darmleiden, durch Nervosität oder Blutarmut behindert ist, Fleisch, Gemüse, Milch und dergleichen in hinreichenden Mengen zu sich zu nehmen, wenn es widerstrebt, sich den Magen bis zur Ermattung vollzuladen, der greife zu dem diätetischen Nährpräparat Haemacolade und trinke sie zum ersten und zum zweiten Frühstück und zur Vesper wie des Abends. Bald werden die Begleiterscheinungen sogenannter Unterernährung wie Nervenschwäche, Kopfschmerzen, Magerkeit und dergleichen schwinden, nicht weil Haemacolade ein Heilmittel gegen Krankheiten wäre, wohl aber, weil es die Voraussetzung und den gefährlichsten Bundesgenossen derselben, nämlich die oft äußerlich nicht leicht erkennbare Unterernährung verhilft und beseitigt. Deshalb ist auch Haemacolade dringend skrofulösen Kindern zu empfehlen.

Reißzunge empfiehlt die **Buchhdlg. Volksstimme**

Approb. Apotheker beh. alle Krankheiten, spez. 1. Autorität in Geschlechtsleiden. Olivenstädter Str. 62, p. r.

Freitag und Sonnabend
4050 alle Sorten
frische Wurst u. Fleischwaren
zu billigsten Preisen.
W. Klein, Sudenburg
Friedenstraße 10.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 21.
Montag: Rindfleisch mit Bratwurst-
käse.
Dienstag: Bissen mit Rippenspec.
Mittwoch: Wirsingsohl in Rindfleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit
Schweinefleisch.
Freitag: Grüne Bohnen mit
Hammelfleisch.
Sonnabend: Reissuppe u. Rindfleisch.
Von älterer Feuerversicherung-
Gesellschaft wird tal-
kräftiger 5105

Haupt-Vertreter
gesch. Bestand vorhanden, hohe
Bezüge. Einem tüchtigen Geschäfts-
mann mit Beziehungen in allen
Reisen ist Gelegenheit zur Aus-
breitung des Geschäfts durch An-
stellung von Untergebenen geboten.
Offerten erbitten unter C. F. 1845
an Saafenstein & Vogler, A. G.,
Galle (Sarre).

6. Grmentraut-Restaurant
Rendabst, Nachstraße 49a.
Gute Biere. Angenehmer Aufenthalt.
Heute Sonnabend 3885
Burg. Frische Wurst und
Knabengarderoben.
Franz Schmidt, Rolonic 14.

**Sonnabend und Sonntag
Gelegenheits-Kaufhaus
Schuhwaren**

Extra billige Preise! **Extra billige Preise!**

**Besonders günstige Kaufgelegenheit
zur Konfirmation!**

Damen-Boxcaria-Schnürstiefel m. Lacktappe, hoch elegante Form 5.75 M.	Damen-Chevret-Schnürstiefel mit Lacktappe, moderne Form 5.75 M.
Herr.-Crom-Chevret-Schnürstiefel mit Lacktappe 6.75 M.	Herr.-Boxcaria-Schnürstiefel solide Qualität 7.00 M.
Herr.-Wichleder-Arb.-Schnürstiefel in allen Größen Nur soweit Vorrat 3.75 M.	Herr.-Wichleder-Arbeits-Zugstiefel alle Größen Nur soweit Vorrat 3.75 M.
Herr.-Wichleder-Schnallstiefel alle Größen Nur soweit Vorrat 3.90 M.	Herr.-Wichleder-Arb.-Schnürschuhe nur Größe 40 und 41 3.25 M.

Rossleder-Damenspanngenschuhe 2.75 M. solide, gute Qualität
Damen-Lederhausschuhe 2.00 M. rot und schwarz, mit Ledersohle u. Absatz
Turnschuhe mit Gummisohle Gr. 27-30 1.00 31-35 1.20 36-39 1.50 M.
Trotz der enorm billigen Preise gelangen nur gute und solide Qualitäten zum Verkauf, da ich nur durch Ersparung hoher Bodenmieten und anderer hohen Kosten in der Lage bin, zu derart niedrigen Preisen verkaufen zu können.

**Julius Petzons
Gelegenheits-Kaufhaus für Schuhwaren
Kronprinzenstr. 3**

Kein Laden! Nur erste Etage!

Anst. Logis (s. f. 1 od. 2 Herrn) [Frül. Logis Woche 3 Mt., Breiter Helmstedter Straße 19, v. 2 Tr. r.] Frül. Logis Weg 267, 5. III., sep. G.

**Burg Voranzeige! Burg
Grand Salon**

Donnerstag den 12. März 1908:
Gastspiel des Ensembels Ernst und Scherz.
Künstlerische Leitung: Kapellmeister und Komponist
Hans Zorn, Spielführer: Léon Marion.
Grosser Operetten-Abend
nebst Soloteil.
Der Konzertsaal ist aus der Hofpianosfabrik von S. Luch (Magdeburg). Programme im Vorverkauf à 30 Pf. sind im Men-
nädter Kaufvereinslager zu haben und im Grand Salon.
An der Abendkasse 40 Pf. 4052
Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Burg Pfeffers Brauerei Burg
Zerbster Str. 8 Zerbster Str. 8
Sonnabend den 7., Sonntag den 8. u. Montag den 9. März
findet in den Räumen der fröh. Pfefferschen Brauerei der diesjährige
Grosse Bockbierrummel
statt. Die Sozialitäten sind feucht dekoriert. Für Unterhaltung
ist bestens gesorgt. — Bockwerk mit Salat in beliebiger Höhe.
Freundlichst ladet ein
4035 **I. V.: Otto Holzmann.**

Burg Die größte Auswahl in
Fahrrädern u. Nähmaschinen.
Empfehle
Fahrräder u. Nähmaschinen v. 20 bis 250
Nähmaschinen v. 20 bis 250
Reparaturgeschäft in Sonje.
Heinrich Schälze.

**Burg 4037 Burg
Grüne Linde**

Sonnabend, Sonntag
und Montag
Großes Bockbierfest
unter Mitwirkung einer englischen
Kapellm. geleitet vom Herrn
Kapellmeister Sappenhahn.
Freundlichst ladet ein
S. B.: Richard Grabenkau.

Burg. Bringe meine Burg.
Schuhmacherei u. Resolant.
in empfehlernde Erinnerung.
Wilhelm Lietz 4034
Magdeburger Chaussee 43.

Burg. Sauber geklärt, auch
gewaschen wird jede Art
Wäsche bei
4034
Frau Anna Lietz
Magdeburger Chaussee 43.

**Burg Restaurant Burg
zum Hagen Burg**
Sonnabend und Sonntag
Gr. Bockbierfest
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Ergebenst ladet ein 4038
R. Reschke.

Burg. Restaurant zum Hagen.
Sonntag den 8. März
Vergnügungsverein „Eintracht“
Sanzfränzchen.
Freundlichst ladet ein
4038 **R. Reschke.**

A. Spenglers Restaurant
Buchau, Marienstr. 14
Sonnabend und Sonntag: 1948
Grosser Bockbierrummel.
Hierzu ladet freundlichst ein. S. D.

Lemsdorf.
Restaurant zur Gemütlichkeit.
Heute Sonnabend und morgen
Sonntag: 3820

Großes Salvatorfest
bet **Karl Frensel.**
Sohlen.
Sonntag
Kappenfest
mit Bockbierrummel.
Konzert eigener Kapelle!
Kappen gratis!
Es ladet ein
4058 **Otto Müller.**

Sonnabend und Sonntag
Bockbier
mit den Bockwürstchen.
Ergebenst ladet ein
3958 **A. Mollenhauer.**

Aschersleben
Volksverein
Sonntag, 8. März, abends 8 Uhr,
in Wilkes Lokal
Versammlung.
Nicht zahlreiches Erscheinen der
Genossen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Fürstenhof-Theater.
Dir. Müller-Bipart. Gg. Prälatorie
1. Aufführung
**Der Mann mit
den drei Frauen**
Man muß schon
vorher
und bei 1905
neue Spielplan
Vorgang...

Auf Kredit! Auf Kredit!

Teilzahlung!
officiere:

Möbel, Betten, Polsterwaren
sowie 4040
ganze Wohnungs-Einrichtungen.

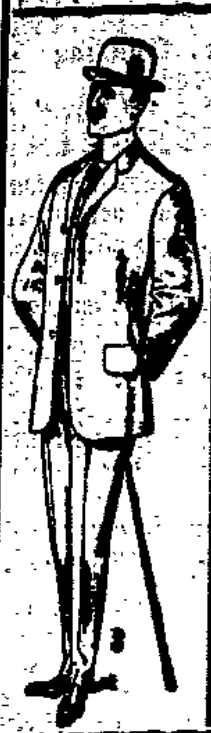
Ferner:

Konfirmanden-Anzüge
schwarze und farbige Kleiderstoffe.
Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.

Theodor Matthies
Breiteweg 82, I.
Ecke Venedische Str. Ecke Venedische Str.

L. Mannheimer

Breiteweg 120, I. Et., Ecke Brannehirschstr.



Mass-Anzüge Paletots.

aus deutschen und englischen

Stoffrest-Coupons v. 32 bis 58 Mk.

von bedeutend höherem regulären Wert.

Konfirmanten- u. Jünglings-Anzüge entspr. billiger.

Warum erfreut sich mein Mass-geschäft einer steigenden Beliebtheit?

Weil meine Gelegenheits-Kassa-einkäufe feinsten Stoffreste und Coupons ohne Verteuerung durch hohe Ladenmiete u. andre Spesen direkt der Kundschaft zugute kommen.

Warum ist der Zuspruch fortwährend im Wachsen begriffen?

Weil ich meine Kunden persönlich und gewissenhaft bediene und in bezug auf Sitz- und Haltbarkeit jede Garantie übernehme.

Ein Kunde empfiehlt mich dem andern
das ist die beste Reklame!

Neuheiten für 1908 sind sämtlich eingetroffen und hat bei meinen Preisen niemand nötig, jetzt ältere oder unmoderne Sachen zu kaufen.

Manschester-Samt

Riesenauswahl! In jeder Farbe, für alle Zwecke!
Der beste Stoff für Knaben-Anzüge und Schulhosen.

Manschester-Samt für Chauffeur-Anzüge.

G. Gehse Johannisth. 14.

in nur reellster Arbeit!
Große Auswahl zu billigsten Preisen!

Möbel Wilh. Delor

Mgd. - Neustadt, am Friedrichplatz.
Neu eingerichtetes
Sarg-Anstaltungsmagazin
Schnellste Lieferung, 1958

Wolmirstedt

Der Konfirmation empfehle

Konfirmanten-Anzüge

nur Neuheiten 25. - bis 7.90 Mk.

Konfirmanten-Hüte 2.75 bis 1.95 Mk.

Knaben- u. Herrenstoffe in gr. Auswahl

Weiße Unterwäsche mit Säubern

von 1.25 Mk. an

Damen-Wäsche, davon häufig

größte Auswahl am Platz

Kaufhaus

Arthur Stein

4024

Friedrich Grashof

Johannisth. Nr. 11
Früher langjähriger Inhaber der Firma G. Gehse.

**Großes Lager von Konfirmanten-Anzügen
sowie Herren- und Knaben-Garderoben**
Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellose Sit.

Spezialität:

Arbeits-Garderoben

für jeden Beruf.

3729

Freireligiöse Gemeinde

Uulich-Feier

am Sonntag den 8. März, nachmittags 5 Uhr

in den Apollo-Festsälen

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

3978

Der Vorstand.

Restaurant zum Gutenberg, Neustädter Str. 42.

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr 1936



Gr. Rappenfest.

Hierzu ladet freundlichst ein Wwe. Winter.

Wolmirstedt. Gasthof z. guten Quelle.

Sonntag den 8. März 4029

Gr. Bockbierfest

Freundlichst ladet ein H. Hummel.

Restaurant zum Gemütlichen Sachsen = Weinberg 34.

Sonnabend den 7. März 1957

Großes Bockbierfest

verbunden mit musikalischer Unterhaltung.
Ergebenst ladet ein Robert Köhler.

:: Familienverein Barleben ::

Sonnabend den 7. März, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus

Grosser Narrenabend

verbunden mit Bockbierfest. 4058

Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag den 10. März, nachmittags 3 Uhr

Mitglieder-Versammlung

beim Kollegen Hesse, Stephansbrücke 38. 4054

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig, da wichtige Beschlüsse gefasst werden.

Stillers Etablissement Fermersleben

Sonnabend abend und Sonntag im Saal 3393

Grosser Bockbierrummel

Im Saal: Großes Tanz mit Rappen! 4054

Großartiges Amusement. Neueste Tänze. Emil Stiller.

Das Tagesgespräch von ganz Magdeburg bildet

Wilhelm Hagenbeck's

Größte Raubtier-Dressurschau der Erde

Magdeburg, Zirkusgebäude, Königstr.

Freitag den 6. März, abends 8 Uhr

Gala-Elite-Abend.

70 dressierte Eisbären 70

sowie der phänomenale Wasserfisch von der

Zirkusstoppel in das Riesenwasserraffin und alle übrigen Raub-

tiergruppen und für Magdeburg neuen künstlichen Attraktionen.

Sonnabend den 7. März, nachmittags 4 Uhr

Große Familienvorstellung

Halbe Preise für Kinder unter 12 Jahren.

Vollständig ungekürztes Abend-Programm!

Abends 8 Uhr: Sensationelle Vorstellung!

Willeit-Vorverkauf bis abends 5 1/2 Uhr im Zigarrengeschäft

von C. Jacobs, Ulrichsbogen. 5103

Walhalla-Theater

Gastspiel

Otto Reutter

Unwiderruflich

nur bis 15. März

hierzu das glänzende

März-Programm

Anfang der Vorstellung 8 Uhr

9 1/2 Uhr: Otto Reutter.

Eldorado

Gr. Junkerstraße Nr. 12.

Täglich abends 8 Uhr

Musik-Gesang, Spezialität

u. Possen-Ensemble Globus

Onkel Buchholz

Posse mit Gesang und Tanz

Die böse Schwiegermutter

Posse mit Gesang 3947

und die Solovorträge.

Kein Entrée! Kein Entrée!

Ständesamt.

Magdeburg-Alstadt, 5. März

Eheschließungen: Ober-

feuerwecker Adolf Engel mit Luise

Schumann. Herrentöberrnader
Wilhelm Kasten mit Klara Kiese-
weller. Kaufmann Julius Bendig
mit Lotte Bendig.

Geburten: Brunhilde, T. des
Kaufmanns Rudolf Bahig. Hilde-
gard, T. des Eisenbahn-Betriebsab-
t. Franz Schmidt. Friedrich, S. des
Postkassentreibers Friedrich Deife. Ilse,
T. des Kaufmanns Joseph Hüflein.
Paul, S. des Eisenbahn-Betriebsab-
t. Schülz. Charlotte, T. des Drechers
Wilibald Borg. Gertrud, T. des
Arb. Hugo Heber. Karl, S.
des Arbeiters Joseph Grewelst.

Todesfälle: Lehrer a. D.
Friedrich Grashof, 80 J. 3 M. 21 T.
Witwe Auguste Grude geb. Hau,
79 J. 9 M. 12 T. Oberlehrer Prof.
Johannes Maenz, 66 J. 1 M. 4 T.
Freiseur Friedrich Reinhardt, 72 J.
2 M. 3 T. Margarete Lochmann,
unverehel., 21 J. 3 M. 2 T. Kaufm.
August Schmagar, 52 J. 9 M. 15 T.
Revisionsrater Christian Köhle,
56 J. 10 M. 28 T. Bruno, S. un-
ehelich, 2 J. 10 M. 21 T. Kurt, S.
des Kaufmanns Robert Müller, 2 J.
3 M. 21 T. Karl, S. des Bierfahr-
ers Karl John, 7 M. 9 T. Luise, T.
des Hausdieners Otto Erle, 2 M.
11 T. Adolf, S. des Kaufm. Wb.
Meißner, 1 M. 27 T. Anna, T. des
Kaufm. Oskar Schumann, 11 T. Ed.
Rudolf, S. unehel., 24 T. Paul, S.
unehel., 10 M. 5 T.

Sudenburg, 5. März.
Geburten: Arno, S. des Ge-
schäftsführers Arno Heinde. Walter,
S. des Geschäftsführers Alb. De-
mann.

Todesfälle: Adolf, S. des
Gärtners Gustav Köppe, 3 J. 1 M.
2 T. Friedrich, S. des Arb. Friedr.
Grundmann, 2 M. 13 T. Steuer-
aufseher a. D. Karl Wienuth, 77 J.
12 T.

Suckau, 5. März.
Geburten: Erich, S. des
Feilenhauers Willi Diekmann. Wil-
helm, S. des Eisenbahn-Schaffners
Heinrich Großhennig.

Todesfälle: Drechslermeister
Hermann Gärtner aus Dahlembur-
gen, 84 J. 5 M. 18 T. Renten-
empfänger August Walter, 75 J.
7 M. 10 T.

Neustadt, 5. März.
Aufgeb. v. Schloffer Friedrich
Wilhelm Ernst Schermy mit Minna
Klara Katharina Wittcher.

Eheschließungen: Arbeiter
Wilhelm Jämede mit Anna Eds.
Trichmenschauer Gustav Köhler mit
Auguste Berger.

Geburten: Heinz, S. des Post-
offizianten Hermann Holzbaum. Anna,
T. des Arbeiters Gottfried Giechau.
Emmi, T. des Arbeiters Joseph
Andrzejewski. Hildegard, T. des
Straßenbahn-Schaffners Otto Hoff.

Todesfälle: Käthe, T. des
Arbeiters Gustav Jacob, 7 M. 13 T.
Räbisch, T. des Schlossers Wb.
Wallert, 1 J. 4 M. 27 T.

Aufgeb. v. Kaufmann Rudolf
Otto mit Ida Kaufmann.

Geburten: S. des Rektors
Hermann Wittman. S. des Schloß-
Gustav Knopf. S. des Arbeiters
Franz Keller. S. des Arbeiters
Gustav von Hoff. S. des Schloß-
Hermann Rolle. T. des Tischlers
Richard Lies. T. des Arbeiters
Ernst Vogler, 2 T. unehel.

Todesfälle: Wilhelm, S. des
Handelmanns Louis Köthe, 3 J.
19 T. Karl, S. des Arbeit. Gustav
von Hoff, 1 T.

Neuhaldensleben.
Aufgeb. v. Lehrer Wilhelm
Christ. Friedr. Schult in Magdeburg
mit Anna Charlotte Schneider hier.
Steingutdreher Gustav Paul Pieper
mit Emma Luise Mohr.

Todesfall: Ehefr. des Ladier.
Franz Schulze, Auguste geb. Lange,
51 J. 8 M. 11 T.

Nach kurzem schwerem Leiden
entschiede Donnerstag früh 11 Uhr
unsere treuherzige Mutter,
Schwieger- und Großmutter,
Schwester und Tante

Wwe. Marie Matthee

Dies zeigen tiefbetruht an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am

8. d. M., nachmittags 3 Uhr,

von der Kapelle des Westfried-

hofs statt. Ewige Kranz-

spenden bitten Kl. Klosterstr.

Nr. 1, III bei Alex. 1963

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Be-

weirte der Liebe und Berehrung, die

unsrer teuren Entschlafenen, der

Hedamme 1960

Luise Seeger

zu sein wurden, sagen wir allen

Berwandten, Freunden und Be-

kannter unsern herzlichsten Dank. Be-

sonderen Dank dem Magdeburger

Hebammenverein sowie Herrn Dom-

prediger Grün.

Hinterbliebenen

Albert Seeger und Kinder.

Geegründet 1884
Herrschprecher 3429



Die Frühlings- u. Sommer-Season

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderoben

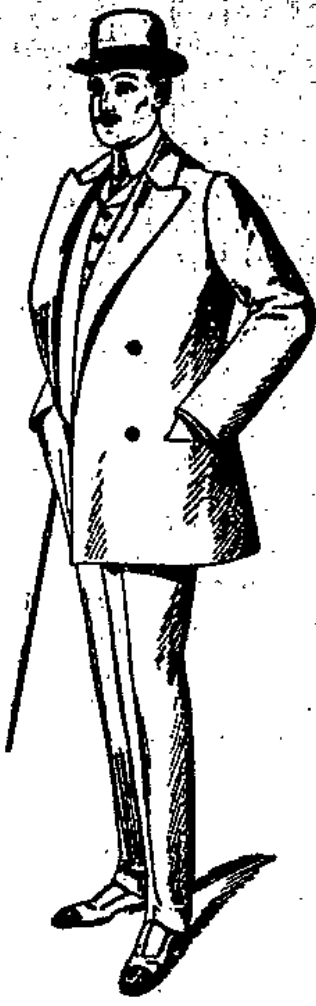
und Stoffen für die Maßabteilung

eröffne ich am heutigen Tage mit einer reichen Auswahl hervorragender Neuheiten in fertigen
Mein Lager umfasst ständig 24 verschiedene Herrengrößen
und 20 Größen für Jünglinge und Knaben

Meine Spezial-Größen für
große korpulente, kleine
untersetzte u. sehr schlanke
Herren sind anerkannt das
Vollendetste i. d. Schneiderei



Die Auswahl ist unerreicht
Die Ausstattung hochvornehm
Die Ausführung erstklassig
Die Preise konkurrenzlos
billig in jeder Preislage



Jackett-Anzüge

neueste Dessins
14.00 bis 55.00 M.

Schwarze Gehrock- u. Gesellschafts-Anzüge

29.00 bis 60.00 M.

Radfahr-, Jagd-, Sport-, Touristen- und Wirtschafts-Anzüge

10.00 bis 33.00 M.

Konfirmanden-Anzüge

Hut gratis! Hut gratis!
6.00 bis 36.00 M.

Prüfungs-Anzüge

6.50 bis 24.00 M.

Jünglings-Anzüge Paletots u. Ulster

9.00 bis 38.00 M.

Knaben-Anzüge Kieler Pyjacks u. Capes

2.75 bis 18.00 M.

Frühjahrs- u. Sommer-Paletots und -Ulster

14.00 bis 45.00 M.

Loden-Pelerinen

6.75 bis 24.00 M.

Phantasie-Westen

entzückende Neuheiten, in 10 diversen Dessins

2.50 bis 14.00 M.

Herren-Beinkleider

2.00 bis 17.00 M.

Arbeits- und Berufskleidung enorm billig.

Die Spezialabteilung für feine Maßschneiderei steht unter Leitung bewährter Fachleute, dieselbe enthält eine Fülle von Stoffneuheiten erstklassiger deutscher und englischer Fabrikate.

Heinrich Casper

133 Erstes u. größtes Spezialhaus für moderne Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung 133
Breiteweg :: Magdeburg :: Breiteweg

Sudenburg.

Prima frisches Schweinefleisch

Schinken Pfd. 70 Pf., Rindes, Scharnade, ausgehäutet Pfd. 70 Pf.

Bauch Pfd. 60 Pf.

Leberwurst, Rohwurst und Sülze Pfd. 80 Pf.

Herrn. Altendorf, Kurfürststr. 32. Bitte genau auf die Hausnummer zu achten. [1961]

Zum Schulabgang

machen wir auf die eingegangenen Neuheiten von

Poesie-Albums

aufmerksam.

Buchhandlung Volksstimme

Die Goldene Drei

„J. Sorger“ in der „Goldenen Drei“,
Der bietet Auswahl jetzt auf neu.
Das ganze Lager gut sortiert —
Für den, der sich neu equipiert!
Für Herrenmänner — extra fein —
Läßt bald er jetzt zum Kauf ein.
Denn nirgends hier am ganzen Ort,
Wird man bedient wie eben dort.
Für wenig Geld modernsten Schnitt,
Dann guten Stoff — das ist die Sitt!
Bei „Sorger“ auf der Jakobstr.
Im Nummer „Drei“ erhält man das.
Für Knaben, klein, groß, sowie Herrn
In jeder Artung streng modern.
Auch Arbeitszeug in jeder Art
Er reich sortiert auf Lager hat.
Das bietet hier die „Goldene Drei“,
Das Ansehen gern gepatet sei!

J. Sorger

Jakobstr. 3 Goldene 3
Konfektionshaus für feine
Herren- und Knaben-Bekleidung
sowie Arbeitsgarderobe, Hüte und Mützen.
Billige Preise. Gute Qualitäten.



Konfirmanden-Stiefel

Echt Chevreau und echt Boxcalf
Beste Formen Moderne Ausführung
Riesenauswahl

Jedes Paar 7.50



Schuhwarenhaus Masting & Co.

Alter Markt Nr. 14

Alter Markt Nr. 14.

Porzellan-Schwämme!

1963 neu eingetroffen

Reichsdr. Drogerie, Jakobstr. 6

Ein fast neuer, 2flügel-
Kleiderschrank mit Wuschel-
schub 25 M., eine gut erhalt.
Bettstelle mit Matratze, hand-
freies Polster, 28 M., ein
vollst. Federbett, gute Federn,
27 M., ein Sofa mit 10 M.,
eine gut erhaltene Kommode
15 M., fast neuer Vertiko
25 M., Stühle à 2 M.,
Trumeau, geschliff. Glas und
Stufe, 38 M., gut gearbeitet
Püschssofa 40 M., ein Küchen-
schrank m. lang. Scherh. 20 M.,
ein Stoffsofa 25 M. Alle
Sachen sind noch fast neu und
werden für den angegebenen
Spottpreis verkauft. 3998

Lorenz

Peterstraße 17.

Große Buschhasen

Safengekröse, Hasenläufer

Rothirsch u. Wildschweinchen

im Ausschnitt 4046

ff. große junge Hasen 2.50-3.00 M.

ff. große Hasen 2.00-2.25 M.

ff. große Hasen 1.50-1.75 M.

Junge Hasen

Fette Frikasse- u. Suppenhühner

empfiehlt das

Versandhaus E. Wiprecht

4 Schwibbogen 4.

— Fernsprecher 567. —

Altmarkt, Teinfelder Wandel 1 M.

Vinburger Käse billiger, Stück 25

u. 28 Pf. sowie gutkoch. Karisoffeln

zu bill. Tagespreisen. Schwohl,

Wolfenbüttler Str. 14, Ecke Lutherstr.

Ausnahmepreise!

Sonnabend und Sonntag 80 Pf.

Leberwurst, Sülze Pfd. 80 Pf.

große Serringe Stück 5 Pf., große

1959 Eier Wandel 1 M.

Hedicke, Immermannstr.

Wollfäfiger

Schweizer Käse

4043 Pfund 1.00 M.

Paul Koch, Halberstädter Straße 36

Zöpfe in allen Preislagen

schon von 2 M. an

Unterlagen sowie

alle sonst. häuslich.

Saararbeiten.

Damen-Kopfwäsche Trockenappar.

Ausgefärbte Paare taufe nett.

Paul Coors Neue Neustadt,

Lübeck Str. 99 a.

2 tücht. Bierfahrer

3864 gesucht

Transportarbeiter-Bureau

Stephansbrücke 38.